

Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsgebern und in allen Kiosken erhältlich

Sammelt Pulver
für den Wahlfonds
der KPD
Für Sieg der Liste 4

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Arbeiterzeitung
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Junge

6. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 6. August 1930 Nummer 181

Vormarsch der KPD in Blauen

KPD organisiert Verbreiterung der Kampffront / Sabotage der Gewerkschaftsbürokratie und Polizeiterror durchbrochen / Metallarbeiter Sachsens heraus!

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und der unter ihrem Einfluß stehende Erwerbslosenrat hatten zu gestern mittig vor der Plauenener Baumwollspinnerei eine große Demonstration und Kampfundgebung organisiert. Die KPD hatte in einem Aufruf aufgefordert, die Kampffront der streikenden Bomagarbeiter zu erweitern und die Einheitsfront der Streikenden, Erwerbslosen und der noch im Betrieb befindlichen Arbeiter herzustellen. Die Kundgebung verlief geradezu gänzlich. Es gelang Vertretern der KPD, des Erwerbslosenrat und der Internationalen Arbeiterhilfe, zur überwiegenden Mehrzahl der Belegschaft der Baumwollspinnerei zu sprechen. Die Kampf Stimmung war eine glänzende. Die Plauenener Polizei war mit 4 Hebeschützen zur Stelle. Als sie sah, wie die Dinge sich entwickelten, wurde sie mit Karabinern bewaffnet. Wie Augenzeugen berichten, ist vom Betrieb die Polizei alarmiert worden, weil man befürchtete, daß „der Betrieb gestürmt“ würde. Die wichtigste Kundgebung zeigt mit aller Eindringlichkeit den anschließenden Kampfwillen der Arbeiter in den Betrieben, die wachsende Sympathie mit dem Bomagstreik und das Drängen nach einheitlichen Kampfkampagnen der Streikenden, Erwerbslosen und Betriebsräten.

haben bislang alles versucht, um die Verbreiterung der Kampffront, die Organisierung der Einheitsfront, die Ueberleitung des Kampfes auf eine höhere Stufe zu sabotieren und zu verhindern. Sie haben nichts unversucht gelassen, um die gemeinsamen Aktionen der Arbeiter und Streikenden in den ersten Tagen des Kampfes zu zerlegen. Immer standen sie auf dem Sprünge, wenn der Streik über den legalen von ihnen vorgeschriebenen Rahmen hinausgehen drohte. Trotzdem konnten sie nicht verhindern, daß der ideologische Einfluß der revolutionären Gewerkschaftsopposition dauernd wuchs. Am vergangenen Sonntag gab die kommunistische Partei eine Betriebszeitung heraus, die in ganz kurzer Zeit veräußert war. Das zeigt den Reformisten deutlich den wachsenden revolutionären Einfluß. Gestern hat nun die Gewerkschaftsopposition den ersten entscheidenden Schritt unternommen, um die Bewegung auf revolutionärer Basis zu organisieren, die Kampffront zu verbreitern und die Einheitsfront mit den Arbeitenden herzustellen. Das bedeutet einen Durchbruch gegenüber dem von den Reformisten so sorgsam gehegten legalen Streikrahmen. Es war der erste Stoß. Weitere werden, müssen folgen. Der erste Schritt ist in Blauen gemacht. Jetzt muß ganz Sachsen antworten. Stoß überall vor. Veranlaßt Demonstrationen vor den Betrieben. Organisiert Belegschaftsversammlungen, in denen streikende Bomagarbeiter sprechen! Macht vorbereitende Kampfleitungen! Organisiert die proletarische Solidarität!

Das ist unsere Außenpolitik!

Von J. Stalin

Wie wichtig auf die Wachen der bürgerlich- imperialistischen Welt gegen die Sowjetunion bedacht sind, zeigt das Teil aus der großen Rede Stalins auf dem 14. Parteitag der KPD, der die Beziehungen der Sowjetmacht zu den kapitalistischen Ländern behandelt. Die Revolution.

Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den kapitalistischen Staaten

Ich sprach oben von den Gegenjahren des Weltkapitalismus. Aber außer diesen Gegenjahren besteht noch ein Gegenjahr. Ich spreche von dem Gegenjahr zwischen der kapitalistischen Welt und der Sowjetunion. Allerdings ist dieser Gegenjahr nicht innerkapitalistischer Art. Es ist der Gegenjahr zwischen dem Kapitalismus als Ganzem und dem Lande des im Aufbau befindlichen Sozialismus. Das hindert ihn jedoch nicht, die tiefsten Grundlagen des Kapitalismus zu zerlegen und zu erschüttern. Aber mehr noch. Er legt die Basis für die Wurzeln aller Gegenjahre des Kapitalismus bloß und führt sie in einem Knoten zusammen, er verwandelt sie in die Frage des Lebens oder Todes der ganzen kapitalistischen Ordnung. Deshalb lenkt die Bourgeoisie jedesmal, wenn die kapitalistischen Gegenjahre sich zu verärgern beginnen, ihre Blicke auf die Sowjetunion; wäre es nicht möglich, diesen oder jenen Gegenjahr des Kapitalismus oder alle Gegenjahre miteinander auf Kosten der Sowjetunion, auf Kosten dieses Landes der Sowjets, dieser Hochburg der Revolution, zu lösen, da sie schon durch ihr Bestehen die Arbeiterklasse und die Kolonien revolutioniert, neue Kriege verhindert, die Neuauflistung der Welt stört und den Kapitalisten nicht gestattet, sich auf dem umfangreichen Markte der Sowjetunion, dessen sie gerade jetzt angeht, der Wirtschaftskrise zu bedienen, breitzumachen. Daher kommt die Tendenz zu abenteuerlichen Angriffen auf die Sowjetunion und zur Intervention. Diese Tendenz muß sich angeht, der sich entfaltenden Wirtschaftskrise verhalten.

Der ausgeprägte Träger dieser Tendenz ist gegenwärtig das heutige bürgerliche Frankreich, die Heimat des im Leben so starken „Pan-Europa“, die „Blöße“ des Kellogg-Paktes, das alleraggressivste und allmilitaristischste Land aller aggressiven und militaristischen Länder der Erde.

Über die Intervention ist ein zweischneidiges Schwert. Das ist der Bourgeoisie gründlich bekannt. Schön wäre es — denkt sie sich —, wenn die Intervention glatt abläuft und mit einer Niederlage der Sowjetunion endet. Wie aber, wenn sie mit einer Niederlage der Kapitalisten endet? Gab es doch schon eine Intervention, die kläglich scheiterte. Diese erste Intervention brach zusammen, als die Volkswirtschaft schwach waren. Welche Gewähr gibt es dann, daß die zweite nicht auch mit einem Crash endet? Alle sehen, daß die Volkswirtschaft jetzt sowohl wirtschaftlich wie auch politisch und hinsichtlich der Wehrfähigkeit des Landes ungleich stärker sind. Und wie wird es mit den Arbeitern der kapitalistischen Länder sein, die die Intervention gegen die Sowjetunion nicht dulden werden, die gegen die Intervention kämpfen werden und, wenn es darauf ankommt, den Kapitalisten in den Rücken fallen können? Wäre es nicht besser, den Weg des Ausbaus der Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion zu beschreiten, wogegen auch die Bourgeoisie nichts einwenden? Aus dieser Quelle kommt die Tendenz zur Fortsetzung der friedlichen Beziehungen zur Sowjetunion.

Somit haben wir zwei Reihen von Faktoren und zwei verschiedene Tendenzen, die in einander entgegengesetzten Richtungen wirken:

1. Die Politik der Unterwürfung der Wirtschaftsbeziehungen der Sowjetunion zu den kapitalistischen Ländern, die Politik provokatorischer Eingriffe gegen die Sowjetunion, offener und verheerender Arbeit zur Vorbereitung der Intervention gegen die Sowjetunion. Das sind Faktoren, die die internationale Lage der Sowjetunion gefährden. Auf die Wirkung dieser Faktoren sind auch solche Tatsachen zurückzuführen wie der Bruch des internationalen englischen Kabinetts mit der Sowjetunion, die Verhinderung der Dinkubahn durch die chinesischen Militärs, die Finanzblockade der Sowjetunion, der „Kreuzweg“ der Klerikalen gegen die Sowjetunion mit dem Papst an der Spitze, die Organisierung von Schädigungsaktionen unserer Spezialisten durch Agenten ausländischer Staaten, die Organisierung von Sprengungsaktionen und Brandstiftungen in der Art Lenens, wie sie von einigen Angestellten der „Vena Goldfields“ verübt wurden, Attentate auf Vertreter der Sowjetunion (Polen), die Schließung unieres Exports (USA, Polen) usw.

2. Die Sympathie und die Unterstützung der Sowjetunion seitens der Arbeiter der kapitalistischen Länder, die wachsende wirtschaftliche und politische Stärkung sowie die wachsende Wehrfähigkeit der Sowjetunion, die von der Sowjetmacht unentwegt verfolgte Außenpolitik — das sind Faktoren, die die internationale Lage der Sowjetunion festigen. Auf die Wirkung dieser Faktoren sind solche Tatsachen zurückzuführen wie die erfolgreiche Liquidierung des Konflikts an der Dinkubahn, die Wiederherstellung der Beziehungen zu Großbritannien, der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu den kapitalistischen Ländern und so weiter.

Durch den Kampf dieser zwei Faktoren wird die internationale Lage der Sowjetunion bestimmt.

Man sagt, der Sieg des Unigen für die Befreiung der Wirtschaftsbeziehungen mit den bürgerlichen Staaten sei die Frage

Jawohl! Wir stürmen voran!

Roter Betriebsratsfieg in Leipzig

Leipzig, 6. August 1930.

Die am 4. 8. 30 bei den Telegrafenaufbauern stattgefundenen Betriebsratswahlen zeigten folgendes Ergebnis:

Rote Liste Reformisten Christen			
1929	1483	1470	—
1930	1879	1174	59

Am Mai d. J. fanden die Betriebsratswahlen bereits statt. Sie brachten für die Reformisten 1363 und für die Rote Liste 154 Stimmen. Das Ergebnis gefiel der Direktion natürlich nicht. Sie versuchte alles, um die Mehrheit der Opposition zu brechen. Durch Umorganisation der Bauabteilung wurde eine Neuwahl erzwungen. Die Antwort der Telegrafenaufbauer war: ein weiterer Rückgang um 300 Stimmen für die Reformisten und ein weiteres Anwachsen der Stimmen für die Rote Liste.

Dieses Ergebnis zeigt die Stimmung der Arbeiter. Bei der Reichstagswahl werden die Polizeisozialisten eine verheerende Wahlniederlage erleiden und Liste 4 die Millionenarme gegen Young-Sklaverei um sich scharen.

10 Bergarbeiter zum KPD-Kongreß delegiert

Die Delonitzer Bergarbeiter nahmen in Belegschaftsversammlungen der einzelnen Schächte zum KPD-Kongreß Stellung

und wurden folgende Delegierte gewählt:

Schacht Vereinigt	3 Delegierte
Deutschland	3
Hugula	3
Vereinigt	1

Ferner wurde in Stollberg ein Erwerbsloser als Delegierter gewählt.

Die enge Verbundenheit der Delonitzer Bergarbeiter mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition kommt auch darin zum Ausdruck, daß in den obengenannten Schächten an einem Tage 350 RM für Mansfeld und 300 RM zur Finanzierung der Delegation zum KPD gesammelt wurden.

Auch Jungproleten

Eine außerordentliche Versammlung jugendlicher Textilarbeiter des oppositionellen Textilarbeiterverbandes in Limbach beschloß einstimmig, den KPD-Kongreß mit Delegierten zu beschicken.

In einer Belegschaftsversammlung der Eisenerwerke in Dresden-Neustadt wurde ein jugendlicher von der Gesamtdelegation als Delegierter zum KPD-Kongreß gewählt.

Hartmannsdorf sendet Delegierte

Eine Parteibesuche öffentliche Textilarbeiter-Versammlung in Hartmannsdorf wählte einen Delegierten zum KPD-Kongreß.

Im Zeichen des Sowjetbanners:

Glänzender Wahlsieg der KPD

Kommunisten erhalten absolute Mehrheit / SPD wagt keine Liste aufzustellen

Am Sonntag dem 3. August fand in Dieskau bei Halle die Gemeinderatswahl statt. Sie zeigten folgendes Ergebnis:

Liste 1 KPD	290 Stimmen
2 (bürgerlich)	96
3 Renegaten	126
4 Bürgerliche	77

Die kommunistische Partei erhält 5 Vertreter, während die anderen Parteien nur mit 4 Mandaten ins Gemeinderat einziehen. Die Sozialdemokraten wagten nicht einmal, eine eigene Liste aufzustellen. Sie hatten alle Hoffnung auf die Renegaten gesetzt, die den kommunistischen Vormarsch aufhalten sollten. Dieses schändliche Wankstück ist den Betrügnern nicht gelungen. Die Ein-

mehrheit hat ein glänzendes Verdict für den Kommunismus abgegeben. Dieser Wahlsieg ist ein Auftakt für die bevorstehenden Reichstagswahlen. Er zeigt, daß die wertigen Massen an der Seite der kommunistischen Partei stehen. Die auch am 14. September sich unter die Fahne der KPD stellen und für die Liste 4 stimmen werden.

Dresdner Verwaltungsbeiratsleiter

Weshalb sofort eure Agitationslokale zum 6. herauskommen am 10. August. Parteilose Arbeiter fragen jetzt schon bei uns an, wo sie sich zur Wahlarbeit melden können. Mobilisiert die ganze Partei! Bezirksleitung Sachsen der KPD.

der Schulen. Ich glaube, daß dies nicht ein Argument für die Schulreform ist, sondern ein Vorwand in den Händen der aggressiven Elemente für die Interventionspropaganda ist. Unsere Politik auf diesem Gebiete ist klar und vollkommen begründet. Unter der Bedingung, daß uns Kredite gewährt werden, sind wir bereit, einen geringen Teil der Vorkriegsschulden zu bezahlen, wobei wir das als Zwischenschritt für die Kredite betrachten. Ohne diese Bedingung können und dürfen wir nicht zahlen. Man fordert mehr von uns? Wir weisen Begründung? Sollte es vielleicht unbekannt sein, daß diese Schulden von der zaristischen Regierung aufgenommen wurden, die von der Revolution gestürzt wurde und für deren Verpflichtungen die Sowjetregierung keine Verantwortung übernimmt? Man redet von Völkerrecht, von internationalen Verpflichtungen. Aber auf Grund welchen Völkerrechts haben die Herren „Alliierten“ Verpflichtungen von der Sowjetregierung losgerissen und den rumänischen Feinden verfallen? Auf Grund welcher internationalen Verpflichtungen haben die Kapitalisten und die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Amerikas und Japans die Intervention unternommen, die Sowjetunion überfallen, sie drei ganze Jahre lang beraubt und ihre Bevölkerung ruiniert? Wenn das Völkerrecht und internationale Verpflichtung heißt, wie bezeichnet man dann Raub? (Heiterkeit, Beifall.) Ist es denn nicht klar, daß die Herren „Alliierten“, die diese Raubakte zulassen, das Recht verweigert haben, sich auf Völkerrecht und internationale Verpflichtungen zu berufen?

Man sagt ferner, die Propaganda der russischen Bolschewiki hindere die Anbahnung „normaler“ Beziehungen. Um die tatsächliche Wirkung der Propaganda zu verstehen, grenzen sich die Herren Bourgeois durch „Sicherheitsordnungen“, durch „Drahterzweige“ ab und überlassen gänzlich die Ehre des Schutzes dieser „Verträge“ Polen, Rumänien, Finnland usw. Man sagt, Deutschland empfinde Leid, weil man ihm den Schutz der „Sicherheitsordnungen“ und „Drahterzweige“ nicht anvertrauen wolle. Bedarf es noch des Beweises, daß das Geschwätz von der Propaganda nicht ein Argument gegen die Wiederherstellung „normaler“ Beziehungen, sondern ein Vorwand für die Interventionspropaganda ist? Wie können sich Leute, die nicht lächerlich erscheinen wollen, von den Ideen des Bolschewismus „absperrn“ wollen, wenn in ihrem eigenen Lande der Boden für diese Ideen günstig ist. Auch der Faschismus lacht sich heiserer, wenn dem Bolschewismus „abgesperrt“ wird. Doch es ist ihm bekanntlich nicht gelungen. Es mißlang ihm, weil der Bolschewismus überall und allerorts nicht von außen her, sondern von innen her wächst. Es gibt, wie es scheint, keine Länder, die gegen die russischen Bolschewiken in höherem Grade „abgesperrt“ sind als China, Indien, Indochina. Und was sehen wir? Der Bolschewismus wächst dort und wird dort mächtiger, trotz aller „Sicherheitsordnungen“, da es dort offensichtlich Bedingungen gibt, die dem Bolschewismus günstig sind. Was hat das mit der Propaganda der russischen Bolschewiki zu tun? Etwas anderes wäre es, wenn die Herren Kapitalisten sich irgendwie von der Wirtschaftskrise, dem Elend der Massen, der Arbeitslosigkeit, den niedrigen Arbeitslöhnen, von der Ausbeutung der Werktätigen „absperrn“ könnten. — Dann lägen die Dinge anders, dann gäbe es bei ihnen keine bolschewistische Bewegung. Aber gerade das ist es ja, daß jeder Bolshewik seine Schwäche oder seine Unfähigkeit durch die Verbreitung der Propaganda der russischen Bolschewiki entschuldigen möchte.

Man sagt weiter, der Sturz des Antares ist unsere Sowjetunion, ist die Kollektivierung, der Kampf gegen das Kapitalismus, die antirevolutionäre Propaganda, der Kampf gegen die Schädlinge und Konterrevolutionäre unter den „Wissenschaftlern“, die Auslösung der Fiskalkrise, Solomons, Dimitriewskis usw. Das ist wahrlich lächerlich. Die Sowjetunion gefällt ihnen nämlich nicht. Uns aber gefällt die kapitalistische Ordnung nicht. (Heiterkeit, Beifall.) Es geht uns nicht, daß Dutzende Millionen von Arbeitlosen dort dem Hunger und Elend preisgegeben sind, während ein kleiner Haufen von Kapitalisten Milliarden besitzt. Da wir uns aber dazu verstanden haben, uns in die inneren Angelegenheiten anderer Länder nicht einzumischen, so lobt es sich selbstverständlich nicht, auf diese Dinge zurückzukommen. Die Kollektivierung, der Kampf gegen das Kapitalismus, der Kampf gegen die Schädlinge, die antirevolutionäre Propaganda usw. sind das unaufhebbare Recht der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion, das in unserer Verfassung festgelegt ist. Die Kollektivierung der Sowjetunion muß und werden mit aller Konsequenz erhalten. Es ist deshalb verständlich, daß, wer unsere Verfassung nicht achten will, machen soll, daß er fortzukommen, wohin es ihn gelüftet. Was die Bolschewiken, Solomons, Dimitriewskis usw. anbelangt, so werden wir sie auch fernerhin mit Ausdauer, die für die Revolution unerschütterlich und schließlich ist, hinauswerfen. Mögen jene, die besondere Zuneigung zu Abfallern haben, sie auf ihren Schild heben (Heiterkeit.) Die Mühseligkeiten unserer Revolution arbeiten wir. Sie haben alles Brauchbare heraus und geben es den Sowjets. Die Abfälle aber werfen sie fort. Man sagt, in Frankreich, unter den Pariser Bourgeois, mache sich eine starke Nachfrage nach dieser unbrauchbaren Ware geltend. Sehr wohl, mögen sie noch herzensvoll importieren. Freilich wird das die Einfuhrbilanz Frankreichs belasten, wogegen die Herren Bourgeois diese Einfuhr zu erhöhen pflegen. Das ist aber ihre Sache. Bitte sehr — in die inneren Angelegenheiten Frankreichs wollen wir uns nicht einzumischen. (Heiterkeit, Beifall.)

So verhält es sich mit den „Hindernissen“, die die Anbahnung „normaler“ Beziehungen zu anderen Ländern hemmen. Es stellt sich heraus, daß diese „Hindernisse“ nur vermeintliche Hindernisse sind, die nur dazu angeführt werden, um einen Vorwand für die sowjetfeindliche Propaganda zu erhalten.

Unsere Politik ist die Politik des Friedens und des Aufbaus wirtschaftlicher Beziehungen zu allen Ländern. Das Ergebnis dieser Beziehungen zu allen Ländern, das Ergebnis dieser Politik ist die Befreiung der Beziehungen zu einer Anzahl von Ländern und der Abschluß einer Reihe von Handelsverträgen, von Abkommen über technische Hilfeleistungen usw. Ihr Ergebnis ist weiter der Beitritt der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt, die Unterzeichnung des bekannten Protokolls im Sinne des Kellogg-Paktes mit Polen, Rumänien, Litauen usw., die Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Handelsvertrages und Neutralitätsvertrages mit der Türkei. Das Ergebnis dieser Politik ist schließlich die Tatsache, daß es uns gelungen ist, den Frieden zu wahren und daß wir uns von den Feinden in keiner Hinsicht verdrängen lassen, trotz einer Reihe provokatorischer Akte und abenteuerlicher Ausfälle der Kriegsteilnehmer. Diese Politik des Friedens werden wir auch fernerhin mit allen Kräften, mit allen Mitteln verfolgen. Wir wollen nicht einen Fußbreit fremden Bodens. Aber auch von unserem Boden werden wir niemandem auch nur einen Zollbreit überlassen. (Beifall.)

Das ist unsere Außenpolitik. Die Aufgabe besteht darin, diese Politik auch fernerhin mit der neuen, den Bolschewiki eigenen Beharrlichkeit durchzuführen.

Antifa-Jugend gegründet

Gestern wurde eine Gruppe der antifaschistischen „Jungen Garde“ in Johannesburg gegründet. Die Jungkameraden wollen sich mit allen Kräften für einen guten Auf- und Ausbau der Gruppe einsetzen. Sie fordern alle Jungarbeiter auf, sich in die antifaschistische Front einzureihen, um mit vereinten Kräften gegen Faschismus und Reaktion zu kämpfen. Zusammenkünfte jeden Montag 19.30 Uhr im „Bourgeois Hof“ am Neumarkt.

Witterungsaussichten. Allmähliche Beruhigung der Witterung, mäßigerer Regen nach nicht völlig mitregungsreicher, tagsüber warm, Abende aus westlichen Richtungen, an Sturm nachfolgend.

KPD erzwingt Stadtverordnetenwahl

Antrag der KPD gegen Brünings Steuererhöhung / Youngs Fronböge stimmen gegen Dringlichkeit / Schafft Einheitskomitees gegen Steuererhöhung und Gehaltsraub!

Berlin, den 6. August 1930
Auf Antrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion mußten gestern die Ferien der Berliner Stadtverordneten unterbrochen werden, und es mußte eine außerordentliche Sitzung stattfinden. Die KPD hatte beantragt, alle Massensteuern auf Kosten der Werktätigen, die durch Magistrat und Oberpräsidenten gemeinsam mit der preussischen Koalitionsregierung und dem Reichsfinanzminister der Diktatorregierung der Stadt Berlin aufgezogen waren, abzulehnen.

Gestern zeigte sich das wahre Gesicht der Sozialdemokraten. Alle Parteien des Young-Paktes, die Schwarzmaier des Schwerkapitals und die sich „radikal“ gebärdenden Sozialfaschisten, sie alle stimmten gegen die Dringlichkeit und erklärten sich damit für das Beamten-Kopfschneidwerk, Steuererhöhung, Beschränkung, neue planlose Taxierhöhung bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, gegen die Bereitstellung von Mitteln für die Arbeitslosen und Fürsorgeunterstützungsempfänger, gegen die Streichung der Gemeindegewerbesteuer für Kleinbetriebe mit einem Einkommen von unter 5000 Mark jährlich, für Erhöhung der Mieten in den städtischen Häusern, gegen die Bereitstellung von 150 000 Mark für die Opfer der kapitalistischen Proletkriese in Neurode, für das Verbot des KFF und der Antifa.

Das ist eine eindringliche Lehre für alle werktätigen Wähler vom 14. September. Die Arbeiter werden diesen Youngs-Kaplanerzern den verdienten Hohn geben und Liste 4 wählen.

Steigende Elendsziffern!

64 406 gemeldete Arbeitslose in Dresden
1664 mehr als in der Vorwoche. — 19 703 ohne Unterstützung

Das Arbeitsamt Dresden hat die Mitteilung veröffentlicht, daß die Zahl der Arbeitslosen rapid steigt und daß Arbeiter-

entlassungen und Betriebsstillegungen größeren Maßes in der nächsten Zeit zu erwarten sind. Allein in der letzten Woche ist die Zahl der arbeitslos gemeldeten Arbeiter um 1664 gestiegen, so daß jetzt im Bereich des Arbeitsamtes Dresden 64 406 Arbeitslose vorhanden sind. Von diesen erhalten nur 44 703 Haupt- und Nebenunterstützung, so daß allein von den beim Arbeitsamt Dresden registrierten Arbeitslosen 19 703 keine Unterstützung erhalten.

Die Dresdener Volkszeitung veröffentlicht die Mitteilung des Arbeitsamtes mit keinem Kommentar. Dafür schweigt sie aber um so mehr, indem sie in der Erwerbslosenbeilage und in ihrem anderen Teil behauptet, daß nur durch die Sozialdemokratie eine „Besserung der Lebenslage“ der Erwerbslosen erreicht worden sei. Eine „schöne Besserung“, die allerdings nur in den Gehirnen der Volkszeitungsredakteure besteht. Die tatsächlichen Wahlverlierer werden durch die sensationellen Enthüllungen über den Briefwechsel mit Eiser gebrandmarkt.

Klassenterror der Bourgeoisie

Zuchthaus für Arbeiter

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute die aus Gelmshaus bei Köln stammenden Genossen Kohne zu 6 Jahren Zuchthaus und Peter Kitzhausen zu 5 Jahren Zuchthaus sowie Aberkennung der „bürgerlichen Ehrenrechte“ auf je 5 Jahre wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz. Der Vorsitzende, Baumgarten, betonte in seiner „Begründung“, der Senat habe den Angeklagten Uebereinstimmungsentscheidungen abgelehnt. Es bedrohe eine außerordentliche Gefahr für die bürgerliche Ordnung, wenn die KPD Sprengstoff beizuge. Strafbefehlend sei die Intelligenz der Angeklagten.

Dieses ungeheure Urteil kam mit Hilfe eines Spitzelapparates zustande. Gen. Kohne rief den Reichsrichtern zu: „Es kommt der Tag und die Stunde, wo wir uns an unteren Feinrigern rächen! Heil Moskau!“

Bolschewistischer Massenruhr

Auftakt für den Wahlsieg der Liste 4 / So werden wir die Arbeiterfeinde schlagen

Gestern Abend tagte eine sehr gut besuchte Konferenz der Agitprop- und Arbeiterkommissionen der KPD in Dresden, die den ganzen Optimismus, die Siegeszuversicht der Partei, die glänzenden Aussichten für den künftigen vorparlamentarischen Kommunismus widerspiegelt. Am Referat des Genossen Flaw wurde die Verbindung einer zweckmäßigen Agitproparbeit mit der politischen Linie der Partei in diesem Wahlkampf aufgezeigt. Unsere Agitproparbeit wird, sich stützend auf die Erfahrungen im Sachverhalt, eine offensiv, Millionenmalen aufzuführende Agitation sein, mit dem Ziel, allen Ausbeutern der Youngrepublik zu beweisen, daß nur der Kommunismus die Rettung aus der Katastrophe des kapitalistischen Zusammenbruchs ist. Wir werden alle Feinde der Werktätigen schlagen durch unsere offensive Propaganda. Wir werden die Massen zum Kampf aktivieren, ihr Kraftbewußtsein und den Willen zur Niederwerfung des Kapitalismus stärken. Die Straßen der Städte werden das Gesicht kommunistischer Propaganda tragen. Überall wird den Massen demonstriert: Nur der Kommunismus rettet euch aus der Katastrophe des kapitalistischen Unterganges.

Unsere Hauptkräfte werden wir auf die Betriebe konzentrieren. Dort zeigen sich bisher noch Schwächen. In den Betrieben durch unsere Zellen und roten Wahlkämpfer, außerhalb der Betriebe durch unsere Straßenzellen und Massenorganisationen werden wir eine umfassende Propaganda betreiben. Den besetzten Agitationen des Finanzkapitals werden wir entgegenstellen Tausende und aber Tausende einfache Arbeiter und Arbeiterinnen, ausgerüstet mit glühender Kampfbegier und bolschewistischem Steigewillen, werden wir entgegenstellen Tausende und aber Tausende von Arbeitern hergestellte Betriebszeitungen und Ortszeitungen, werden wir entgegenstellen unsere Propagandatruppe, werden wir entgegenstellen unsere Straßensprecher und Diskussionsredner in den Betrieben, werden wir entgegenstellen eine Massenverbreitung unserer revolutionären Literatur, werden wir entgegenstellen die Verbreitung unserer Zeitung an Tausende und aber Tausende von Ausbeutern.

So wird die kommunistische Partei durch ihren Mund,

die Agitprop, die Massen aufzurufen, sie loslösen von den bürgerlichen, sozialdemokratischen und faschistischen Fesseln des Finanzkapitals, sie zu überzeugen, daß nur ein kommunistischer Kampf die kapitalistische Sklaverei Youngdeutschlands zu brechen vermag.

Nicht eine abstrakte, vom Leben losgerissene Agitation werden wir betreiben, sondern wir sind die Arbeiter zum Kampf der Agitproparbeit werden die Massen, deren Kampf gegen das Elend, gegen Zoll- und Steuerraub, gegen Lohn- und Gehaltsabbau von der Partei organisiert wird.

In einer sehr regen Diskussion berichteten die Genossen über ihre Erfahrungen und großen Erfolge. Die Situation ist günstig. Überall, wo Kommunisten auftreten, sind ihre Vorlesungen begeistertem Widerhall in den Massen. Überall ist zu verzeichnen, daß sich parteilose Arbeiter und Arbeiterinnen als Wahlkämpfer melden. Diese Tatsache — 4 betonten die Genossen, wäre von der Zeitung nicht genügend beachtet. Die Berichte darüber, daß Parteimitglieder am Wahltag der kommunistischen Partei, unter der kommunistischen Fahne viel stärker zum Ausdruck zu bringen werden.

Befremdet hat die Genossen, daß zu dieser wichtigen Konferenz die Jellen der beiden Großbetriebe Seidel u. Reumert und Sachienwerk fehlten. Alle Jellen haben die Schwere dieser Konferenz erkannt, auch diese beiden Jellen hätten anwesend sein müssen um zu zeigen, daß sie ihre Pflicht als bolschewistische Agitation zu organisieren, zu erfüllen verstanden sind.

Bis in die späte Nacht tagte diese wichtige Konferenz. Die revolutionäre Geist, die gründliche Diskussion über praktische Durchführbarkeit unserer Aufgaben, die glänzenden, in den letzten Monaten gemachten Erfahrungen, die von den Genossinnen und Genossen behandelt wurden, zeigen uns:

Wir werden siegen! Wir belügen nicht nur revolutionäre Begeisterung, sondern eine solche Hilfe Erfahrungen revolutionärer Massenagitation, daß es gelingen wird, neue Millionen für den Kommunismus zu gewinnen, neue Armeen für den Kampf um ein Sowjetdeutschland, um das feuerrote Banner der KPD zu führen.

KPD war für neuen Unterstüchtungsraub

Das Zentrum enthüllt / Ein Brief von Breitscheid und Müller / Arbeiter, links um!

Die Berliner Zeitung des Zentrums, die „Germania“, macht in ihrer Morgenausgabe vom 5. August sensationelle Enthüllungen über die Verhandlungen, die die SPD vor Auflösung des Reichstages mit dem Zentrum geführt hat. In diesen Verhandlungen haben die SPD-Führer ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Unterstüchtungsraub an den Arbeitslosen und Kranen zuzustimmen und außerdem die Verabschiedung aller Ertagelehe zu ermöglichen. Die „Germania“ belegt diese Tatsache mit folgendem Brief, den Breitscheid und Müller am 16. Juli an den Zentrumsführer Eiler geschrieben haben. Der Brief lautet:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist bereit, in mündlichen Verhandlungen die Bedingungen bekanntzugeben, unter denen sie eine Verabschiedung der Deckungsvorlagen mit ihrer Unterstützung für möglich hält. Sie hat jedoch schon gestern durch die Rede ihres Vertreters im Plenum erkennen lassen, daß die in der Deckungsvorlage enthaltene Kopfsteuer, die sogenannte Bürgerabgabe, für sie vollkommen unannehmbar ist. Voraussetzungen für beschlossene Verhandlungen wäre daher die Bereitwilligkeit der anderen Parteien, auf die Bürgerabgabe zu verzichten. In diesem Falle wäre auch Gelegenheit gegeben, über notwendige Änderungen der Vorlagen zur Arbeitslosen- und Krankenversicherung in Verhandlungen einzutreten.

Die SPD war also bereit, allem zuzustimmen, wenn ihr nur die einzige kleine Konzession mit der Kopfsteuer gemacht worden wäre. Diese Konzession brauchte die SPD, um den ungeheuren Verrat an den Werktätigen, an den Arbeitslosen und Kranen zu bemerken. Aber was sagen jetzt die Arbeitslosen, die Betriebsarbeiter zu dem Brief der Müller und Breitscheid, die einer Partei, die einige Wochen nach einem solchen Verrat behauptet, sie sei gegen den neuen Abbau der Arbeitslosenunterstützung gemein?

Die SPD-Führerschaft ist gerichtet. Die Enthüllung des Zentrums wird in den Kreisen der bisherigen SPD-Anhänger

wie eine Bombe einschlagen. Tausende werden mit den verräterischen SPD-Führern brechen. Sorge jeder Arbeiter für die weiteste Verbreitung der Tatsachen und werbe jeder für eine Revolution der KPD. Dieser Wahlkampf muß mit einer Partei ohne die KPD-Führer und mit einem Sieg der roten Entbehrung des Proletariats enden!

Ihre täglichen Lügen

Der Volksbeobachter vom 6. August wettert, daß die Nazis sich wenden gegen den „Professoren Reich“, der wohl über die Rechte und Pflichten der Beamten in Verlesungen las, selbst aber kein laubhaftes jährliches mehr als 16 000 Mark einnahm.

Diese halbe Wahrheit ist eben die typische Verlogenheit der Faschisten.

Sie verweigern geistlich, daß der Reichsminister Reich 29 000 Mark jährliches Einkommen hat, und zwar: 16 000 Mark Ministergehalt, 9000 Mark Reichslogobüro und 4000 Mark Sonderzulagen als Minister (Wohnungsgeld usw.).

Wir stellen diese Tatsachen seit, um zu zeigen, welche erbitterten Wut diese Schreiber des Finanzkapitals im Volksbeobachter sind. Weiter wird in einem besonderen Kapitel gelogen: Zöllner fordert die Verstaatlichung der Börsen und Banken. Zöllner ist, daß die gesamte Fraktion der NSDAP gegen die kommunistische Forderung stimmte; die Kapitalverlehrssteuer und die Börsenumsatzsteuer beizubehalten.

Durch diese Abkündigung der NSDAP-Abgeordneten der Bundestag, daß mit ihrem Willen den Bank- und Börsenjobbern 20 Millionen geschenkt werden sollten, auch die Aufhebung der von uns genannten Steuern. Beweis, daß die Nazis mit der Youngregierung nur die Interessen der Bankhorden vertreten.

Der Massenkampf in Nordfrankreich

Seine Ursachen und sein Charakter

Von unserem Sonderberichterstatter
Pille, 3. August.

Das nordfranzösische Industriegebiet war bisher die härteste Form der französischen Sozialfaschisten innerhalb der Arbeiterbewegung. In einer großen Zahl von Städten und Arbeiterorten haben sie die Mehrheit im Gemeinderat, im Kantonalrat, im Verwaltungsausschuss, so in Lille, Douai, Valenciennes usw. Die sozialfaschistische Führerschaft in diesem Bezirk ist die fortschrittlichste, mit dem Kapitalismus am härtesten verfeindet in ganz Frankreich. Wenn trotzdem ihre Position in diesem ungeheuer wichtigen Industriegebiet früher noch nicht entscheidend erschüttert werden konnte, so hat das verschiedene Ursachen.

Einmal gibt es noch Überreste des Chauvinismus (das Gebiet war zum größten Teil von den Deutschen besetzt) auch in der Arbeiterbewegung, allerdings stark zusammenschmelzend. Zweitens leidet man das ganze Gebiet sehr stark unter den Auswirkungen ausländischer Arbeiter. In der Kohlenindustrie allein sind 80.000 polnische Arbeiter beschäftigt, zu einem beträchtlichen Teil aus dem Ruhrgebiet zugewandert, einem heute noch sehr stark unter Herrschaft des Kapitalismus stehenden Gebietes, während polnische Industriearbeiter insofern ferngehalten wurden.

Der überraschende Einbruch der Sozialfaschisten in der Arbeiterbewegung dieses Gebietes war ein gutes Geschäft für die Kapitalisten. Die Löhne z. B. der Metallarbeiter liegen fast um die Hälfte unter den Löhnen der Metallarbeiter in Paris. Die Löhne der Textilarbeiter sind wahre Hungerlöhne. Wenn der französische Ausgang des Krieges der französischen Bourgeoisie einen Goldstrom gebracht hat, besonders der Bourgeoisie des Nordens, die Arbeiter haben von diesem Reichtum keinen Hauch verspürt.

Die Quartiere der Arbeiter sind elend und schmucklos, die sanitären Verhältnisse miserabel. Die sozialfaschistische Stadtverwaltung in Lille z. B. hat an den handwärtigen Zuständen in den Arbeiterquartieren kaum etwas geändert.

Tabak ist die Lebenshaltung in den Städten des nordfranzösischen Industriegebietes keineswegs billiger als im Süden, im Gegenteil. Wie in allen ausgeprägten Industriegebieten sind die Lebensmittel in ihrer Qualität sehr unter, die Preise über dem Durchschnitt der hochbezahlten Lebensmittel.

Die Sozialfaschisten in der ganzen Welt haben die Einwirkung der Sozialversicherung nach deutschem Muster (die Beiträge werden zur Hälfte von den Arbeitern, zur anderen Hälfte von den Unternehmern getragen) in Frankreich zu verpflanzen versucht. „Lieg der Demokratie und des sozialen Fortschritts“ hingestellt. Wie steht es aber mit dieser „Wohlfahrt“ für die Arbeiter?

Was verdienen die Arbeiter in diesem dichtbewohnten Industriegebiet? In der Textilindustrie bekommen die jugendlichen Arbeiter (sie bilden in vielen Betrieben die Mehrheit) zwischen 125 bis 150 Franken alle 15 Tage, das sind 21 bis 25 Mark oder 10 bis 12 Mark wöchentlich. Der Lohn der erwachsenen Arbeiter beträgt 250 bis 300 Franken alle 14 Tage, also 24 bis 25 Mark wöchentlich.

In der Metallindustrie betragen die Stundenlöhne z. B. 2,50 Franken (50 bis 55 Pfennig) für die Ungelehrten, 3,00 bis 4,25 Franken (58 bis 75 Pfennig) für die gelehrten Arbeiter.

Während dem Arbeiter 3 1/2 Prozent seines Lohnes für die Sozialversicherung abgezogen. Zweitens bezahlen die Preise aller Waren, lange bevor die Kapitalisten auch nur einen Groschen der „Soziallöhne“ abgeführt haben, zu steigen und zwar in einem Tempo, das mit der Höhe der Beiträge nichts zu tun hat. In welchem Maße die Kapitalisten die Einführung der Sozialversicherung zu einer neuen Produktionssteigerung zu einer neuen Steigerung der Ausbeutung der Arbeiter machen, das muß selbst der Arbeiterminister Pierre Laval der faschistisch orientierten Regierung zuhören eingesehen. Er hat am 30. Juli in einer langen Erklärung zu den Kämpfen folgendes gesagt: „Es gibt Unternehmungen, die die Preise um einen Prozentlag erhöhen, der viel höher ist als der Beitrag der Unternehmer und der Arbeiter abgezogen, obwohl die Löhne nur einen Teil der Produktionskosten ausmachen.“

Hände weg von Sowjetchina!

Japanische Kriegsschiffe bombardieren das rote Tschangtscha

Vor einer gemeinsamen Intervention der Imperialisten — Nanjing-Truppen von Roter Armee entwaflnet

Shanghai, 5. August. Der am 2. August um Tschangtscha entbrannte Kampf dauerte mit Unterbrechungen bis zum nächsten Tage an, wobei abends das Bombardement bedeutend verstärkt wurde. Die Kampfergebnisse sind noch unbekannt. Japanische Torpedoboote beteiligten sich aktiv an dem Kampf, und zwar von ihren Zielungen aus, die sie auf dem Fluß gegenüber dem japanischen Konsulat bezogen hatten. Die Beschießung der roten Truppen eröffnete das japanische Torpedoboot „Kotama“.

Wie die Presse meldet, wurden die aus Hankau gegen die im Norden, im Gebiet der Peking-Hankauer Eisenbahn operierende Rote Armee gelandeten Truppen von den Roten bei dem Eisenbahnknotenpunkt Saganan entwaflnet.

Tschi, 4. August. Wie aus Tientsin mitgeteilt wird, erwarren

gut unterrichtete ausländische Kreise in den nächsten Tagen eine gemeinsame bewaffnete Intervention der Großmächte in China, vor allem Japans und Englands, zur Unterdrückung der kommunistischen Bewegung im Flußtal des Yangtse.

Hier japanische Torpedoboote erhielten Befehl, unverzüglich nach dem Yangtse abzufahren.

Streik in Kanton

Shanghai, 4. August. (Zusatz.) Die Kantonener Kohlenarbeiter fordern eine Lohnerhöhung für den Kohlentransport von Hongkong nach Kanton und erklärten für ihre Forderungen den Streik.

Nach Ablehnung der Forderungen seitens der Kaufleute organisierte der chinesische Seelauterband Streikposten, die die Streikbrecher am Streikbruch hindern.

Zusammenstöße im Streitgebiet

Steinhagel gegen Polizei in Halluin — Verbreiterung der Kampffront

Paris, 5. August. Der Generalstreik in der nordfranzösischen Textilindustrie wird geschlossen durchgeführt. Trotz der Bemühungen der Unternehmerröhre, die in 96 Betrieben eine teilweise Lohnerhöhung bewilligten, verbreitert sich die Streikfront. In La Rochelle haben die Bauarbeiter gegen die Arbeit niedergelegt. Amlich wird zugegeben, daß bis jetzt 2500 Mann streikmäßig ausgerüstete Mobilgarde im Streitgebiet stationiert sind.

In Halluin bei Lille, wo die gelante Arbeiterbewegung im Streik verharret, entwickelten sich gestern blutige Straßenkämpfe. Die Polizei empfing die aus einer kommunistischen Versammlung kommende Arbeiterbewegung mit Feuertrommel. Die Arbeiter antworteten mit einem Steinhagel, wodurch mehrere Polizisten verletzt wurden. Eine Frau wurde von einem Pferd umgestoßen und verletzt, ein Arbeiter von einem Polizeipferd getreten. Die Zusammenstöße dauerten bis in die späten Abendstunden.

Sympathiestreik in Belgien

Brüssel, 5. August. In den Textilgebieten nahe der französischen Grenze sind die Arbeiter für Nordfrankreich in den Solidaritätsstreik getreten.

Dieser Vorgang ist nicht nur für Frankreich, er ist für die Arbeiter aller Länder lehrreich. Er beweist schlagend, daß der Faschismus „Lieg der Demokratie“ in der kapitalistischen Welt ein Betrug an den Arbeitern ist.

Die Verteuerung der Lebenshaltung und der gleichzeitige Lohnrückgang haben allg. meine Erregung in der französischen Arbeiterbewegung hervorgerufen, am härtesten natürlich unter den Arbeiterkreisen mit den niedrigsten Geldlöhnen. Die Textilarbeiter hier im Norden Frankreichs können ein Einkommen von 2 bis 3 bis 10 Prozent einfach nicht mehr ausbezahlen, was doch ihr letztes Einkommen schon die äußerste Grenze des Existenzminimums. Man muß verstehen, daß die gegenwärtigen Kämpfe einen durchaus elementaren Charakter haben.

In den Orten Meun und Lange marck ist es bereits zu schweren Zusammenstößen gekommen. Die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen griffen mit Steinwürfen einen Autobus an, in dem die Unternehmer Streikbrecher in die Betriebe transportieren wollten. Zahlreiche Streikbrecher wurden verletzt. Herbeieilende Polizei griff die Streikenden an, worauf diese sich zur Wehr setzten. Die Kämpfe dauerten längere Zeit an.

Rettet Uldar Tamas!

Gegen die Verhaftung des ungarischen Schriftstellers Uldar Tamas, die bekanntlich am 27. Juli nach der Herausgabe einer Antikriegsausgabe seiner marxistischen Zeitschrift „100 Prozent“ erfolgte, hat sich ein Sturm der Empörung erhoben. Neben zahlreichen Organisationen der Roten Hilfe hat bereits eine Reihe bekannter deutscher Intellektueller ein scharfes Protestschreiben an die ungarische Regierung Bethlen geschickt.

In Gdingen wurde eine Abteilung weibliche Polizei gebildet.

Der Massenkampf in Nordfrankreich ist kein ökonomischer Kampf, kein gewöhnlicher Lohnkampf, sondern ein ausgeprägter politischer Kampf gegen die französische Regierung und die französischen Sozialfaschisten, die das Sozialversicherungsrecht geschaffen haben, er ist eine revolutionäre Durchbruchschlacht von gewaltiger, auch internationaler Bedeutung. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer haben jetzt zwar den Streik in der Textilindustrie sanktioniert, aber nur, um ihm die revolutionäre Spitze abzubrechen, ihn nach Möglichkeit seines Charakters als politischer Massenkampf zu entäußern und ihn möglichst schnell abzumägen. Die kommunistische Partei Frankreichs und die revolutionären Gewerkschaften sind sich der ungeheuren Bedeutung und ihrer geschichtlichen Aufgabe im Kampf der 250.000 bewußt.



Kopiert von der Internationalen Arbeiterbewegung, Berlin.

31. Fortsetzung

In sprang Professor Stschepkin auf: „Ich werde es nicht zulassen, daß unser Komitee beleidigt wird. Sie sitzen hier bloß zu Informationszwecken und wagen es jetzt, uns in unserer Arbeit zu stören!“

„Wo wir aber durch unsere georgischen Genossen die Hände gefesselt, haben wir Sie sofort davon informiert.“

„Weil das Geld eigentlich für uns bestimmt war und nur ausnahmsweise in Ihre Hände gelangte. Beruhigen Sie sich also und lassen Sie mich. Jetzt haben wir keine Zeit zu streiten, wir müssen gemeinsam kämpfen.“

„Und unsere Genossen werden inzwischen in den Gefängnissen.“

„Aber beruhigen Sie sich doch endlich. Sie werden schon etwas bekommen. Sie werden bekommen, was wir Ihnen geben und was Ihnen zusteht...“

Ein Giftpfeil wird abgeschossen

Professor Stschepkin begleitete den letzten Sitzungsteilnehmer hinaus und kam dann wieder zu Jwan Petrowitsch ins Zimmer. Dieser ließ nernös auf und ab und kniff die Lippen zusammen.

Professor Stschepkin betrachtete den Aufgereagten lächelnd und sagte: „Sie sind viel zu offen und zu fürzlich. Beides ist vom Uebel. Ich habe es bereits gelernt, mit diesen Leuten zu verhandeln, kenne sowohl die Sozialrevolutionäre als auch die Sozialdemokraten.“

„Aber wozu brauchen wir diese Leute? Es sind doch nur Schwärmer und sie hören uns. Wir müssen sie hinauswerfen.“

„Sie übertrieben ein wenig. Glauben Sie mir, daß wir uns mit ihnen abgeben würden, wenn wir sie nicht für unsere Zwecke ausnützen könnten? Die Georgische Regierung ist

kein unwichtiger Stützpunkt für uns. Sie hält die Verbindung zwischen uns und England, sie steht auf unserer Seite. Wir würden uns keinen Augenblick halten, ohne die englische Unterstützung und Führung. Diese Korren glauben nämlich, daß die Bolschewiki am Ende ihrer Kräfte sind und wir sehr stark.“

„Sie, Herr Panoff, gehören ja zu uns. Ihren Namen kenne ich seit langem. Zu Ihnen kann ich offen sprechen. Unsere Lage ist nicht gerade glänzend. Zur Annahme des Planes, der heute hier entwickelt wurde, haben wir uns keineswegs leichten Herzens entschlossen. Wir sind gezwungen, ihn durchzuführen. Unsere Position ist schwer, trotzdem wir fast die ganze Ukraine in unseren Händen haben und bald vor den Toren Moskaus stehen werden. Die Ukraine ist ein Vulkan unter unseren Füßen. In den Städten herrscht verhältnismäßige Ruhe, weil wir da alle Polizeikräfte konzentriert und die revolutionäre Bewegung durch Pogrome abgelenkt haben. Dagegen stehen wir auf dem kahlen Lande sehr schlecht. Wir sind räumlich von wütenden Käufern umgeben. Unsere Soldaten können sich in den Dörfern nicht lösen lassen. Sie können dort z. B. unter keinen Umständen ruhig übernachten. Wir sind nicht sicher, daß man uns unsere Lager nicht in Brand setzt.“

Er sah Jwan Petrowitsch bedrückt an. „Es sieht schlimm, sehr schlimm um uns, und das schlimmste ist, daß wir in Moskau, Petrograd und anderen großen Städten nur eine sehr kleine Anhängerzahl haben. Ein großer Teil des Offizierskorps, auch höhere Offiziere und sogar Generale sind auf die andere Seite übergetreten. Ich brauche Ihnen nur Bruchlow und Kuropatkin zu nennen. Sie sind zwar dort keine Generale und tragen keine Epauletten mehr, aber sie dienen bei ihnen. An der Spitze ihrer Armeen steht ein Grünhaken, dieser Trottel Sergei Sergejewitsch Kamenew, der bei uns im Generalsstab bedient sich einer Strategie, die, wie General Stanewitsch behauptet, sehr raffiniert ist. Ich befürchte, daß es nicht Panik ist, welche die Roten zum Rückzug gezwungen hat, sondern ein geschickter strategischer Schachzug. Wenn sich das bewahrheiten sollte, dann sind wir militärisch verloren. Darum müssen wir den Aufstand sobald wie möglich machen.“

„Wie denken Sie sich das?“

„Die Situation ist die: es scheint mehr als wahrscheinlich, daß die Bolschewiki uns aufs Glatteis führen wollen. Sie vergrößern die Front, sie zerstückeln sie. Das wissen wir. Beim

Volk heißt es, daß sie den Rückzug angetreten haben. Dadurch entsteht eine Panik in den kommunistischen Reihen und zurechtliche Stimmung bei uns. Diese für uns günstige Stimmung müssen wir ausnützen, bevor es zu spät ist. Wir stehen vor der Alternative, entweder wir oder sie. Es bleibt uns nur der Kampf. Wir müssen unter allen Umständen die Macht erobern. Den Bolschewiki ist es leinerzeit gelungen, mit einem kleinen Häuflein Menschen die Macht an sich zu reißen und sich an der Macht zu halten. Wir müssen dasselbe tun. Mit uns ist ein großer Teil der Intelligenz, die ganze Mittelklasse. Innerhalb der Arbeiterklasse und der Bauernschaft werden wir mit eihernem Beien Ordnung schaffen. Möglicherweise werden wir nur mit den Arbeitern Schwierigkeiten haben, denn die Bauernschaft wird sich wahrscheinlich jeder Herrschaftsform unterwerfen. Sie hat unterem Jaren die Treue gehalten, sie wird auch zu uns stehen. Der Umsturz ist jetzt die Hauptfrage.“

Jwan Petrowitsch war erschüttert. Er hatte Stschepkin aufmerksam zugehört und antwortete jetzt: „Bei uns gibt es keine Idealisten, das ist das Unglück. Jeder ist nur darauf bedacht, das Seinige wiederzubekommen. Das habe ich auch in Penfa erlebt. Die Gräfin Terzenjewa summerte über ihren erlöschenden Herd und ihren geraubten Schmutz.“

„Aun, das ist nicht einmal so schlimm. Das Wort ist uns gleich, die Hauptfrage, sie sind aktiv. Schlimmer ist, daß ein großer Teil sich den Bolschewiki zur Verfügung gestellt hat. Man hat ihnen Posten gegeben, und sie haben sich abgefunden.“

„Das ist ja gerade das Unglück. Es gibt in unseren Reihen keinen Idealismus mehr, keine Liebe zum Volk. Im sibirischen Zentrum habe ich sie alle gesehen, habe gesehen, wie sie sich bestechen ließen, wie sie in Saff und Hurerei ihre Tage und Nächte verbrachten.“

„Wir müssen nur die Macht in unsere Hände bekommen, dann wird alles aus. Rußland hat ein schweres Los, unser armes geliebtes Rußland! Rußland muß einen Selbstherrscher haben, das haben wir konstitutionellen Demokraten vorausgesehen. Wir haben uns sogar unter der Peitsche der losgelassenen Mafwen in den Februartagen von der konstitutionellen Monarchie nicht losgesagt. Jetzt liegt es auf der Hand, daß Rußland ohne die Monarchie nicht existieren kann. Es ist klar, daß um die Krone noch ein Kampf entbrennen wird zwischen Nikolai Nikolajewitsch, Michail Alexandrowitsch und Anril Madimitrowitsch.“

(Zottierung folgt)

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

ung

stimmen

steraub!

in den

um 1904

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

1933

des

erhalten

von den

Dresden-A.

Hänel ist stadtbekannt
für gute Ware und niedrige Preise
5% Rabatt
Annenstr. 48, an der Annenkirche

Bei Migräne und Kopfschmerzen
Amos Herbenpulver
Germania-Apothete, Wettinerstr. 29

Lose
aller Lotterien empfiehlt
Adolph Hessel, An der Kreuzkirche 1

Butter-Großhandlung
Spezialität:
Dänische und mecklenburgische Butter
Paul Singer, Falkenstr. 7

Optiker
Ed. Wiegand
Wallstraße 8

Nudolf Dierichmidt, Rosenstr. 29b
Schule für Uhr- und Fein-
Reparaturgeschäft

Optiker Schulze
Friedberger Straße 8
bedient Sie zu Ihrem
Vorteil

Blousen-Ecke
Achtbares Spezialgeschäft für Blusen
u. Kleider / Webergasse, Ecke Altmarkt

Werkzeuge
für jedes Handwerk, für den Hausarzt
Eisen-, Stahl-, Holzwaren, Fenster-,
Tür- u. Möbelbeschläge, Fein- und
Gartengeräte, Dekorations-Artikel

E. Harnapp
Dresden-A., Kreuzstraße, Tel. 13430 und 13462

Möbelhaus Schneider
Große Zingelstraße 8
Möbel gut und billig
Schnellfertigstellung

Radio - Spezial - Haus
Grohmann
Dresden
Reißenbahnstraße 3

Vervielfältigungs-Apparate
und sämtliche Zubehör / Kurt Freytag,
Katharinenstraße 27, Fernsprecher Nr. 20 110

Tabakwaren H. Fülle
Moritzstraße 15, Ecke Schießgasse

Brambacher Sprudel
Generaldepot Hermann G. Müller
Am Schießbess 11

Stiftshof Verkehrslokal der
organisierten Arbeiter
Verleissmeyer Wettlerplatz, Ecke Sülldorfer
Freitag, Sonnab., Sonntag Osterhalten gemeldet

Schallplatten
Sprechapparate
Musikalien
Zauberflöte
Wettinerstraße 32

Schreibmaschinen, Vervielfältigungs-
Apparate in jeder Preislage
Papier und Zubehör
Carl Träger, Zirkusstraße 7
Tel. 18 950

Schirmer-Kneipe
Poppitz 13
Arbeiterverkehrslokal

Dresden-Löbtau

Viktoria Drogerie
Königsplatz Str. 28
Drogen - Farben
Lacke

Drogerie zum weißen Kreuz
Alfred
Sachsendorfer
Kesselsdorfer
Straße 24
Tel. 16682

Max Schmalz
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Wernerstraße 44

Mag Scheibe
Lübecker Straße 2
Kronprinzenstraße 51
Telefon 17821
Kartoffeln / Futtermittel

Fein- und Weißbäckerei
Herm. Kosche
Kesselsdorfer Straße 6 und 42
Wallwitzstraße 35

Der **Verein der Bierhändler** von Dresden u. Umgegend e.V. empfiehlt seine vorzüglichen **Flaschen-Biere** hiesiger und auswärtiger Brauereien sowie Mineralwasser und Limonaden

Referiert 150

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten
Lübecker Straße 16
Freitags und Sonntags mod. Ball-
Verkehrslokal der Dresdner Arbeiter-
erschaft

Bäckerei, Kaffeehandlung
Karl Wilsch, Dresden-A. 13
Kesselsdorfer Straße 222

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Straße 22
Spezialgeschäft für Leder, Posten, etc.

Gerhard Römer
Saalhausener Straße 1
Dollkasson - Konserven - Kolonialwaren

Dampfwaschanstalt
W. BRUCHOLD
Eberplatz 12 / Tel. 15728 und 15627
Haushaltswäsche / Gewichtswäsche

West-Apotheke
Friedberger Straße 121
Allopathie / Homöopathie
Anderung sämtlicher Krankheitszustände

Möbelhaus Richard Schmieder
empfehlen seine große Auswahl in
Möbel aller Art
Kesselsdorfer Straße 17
im Hause der Mufenhalle

Ulwin Ritscher
Grillenbagen, Ecke Waldstraße
Kesselsdorfer Straße 17

Wild / Geflügel / Feinkost
Oskar Grundmann
Kesselsdorfer Str. 19 - Ruf 10 602

Konditorei u. Café Paul Müller
Kesselsdorfer Straße 1
Spezialität: Hummelkuchen
Gebäck aller Art

Ernst Berthold
Kesselsdorfer Straße 1
Ede Bäckerstraße
Obst - Süßfrüchte - Konserven
Grünwaren

Paul Hausmann, Kesselsdorfer Str. 18
Feine Lebensmittel und Feinkost

Butterhandlung „Coreleh“
Kesselsdorfer Straße 12
Spezialgeschäft für Butter, Eier,
Käse - Fett- und Fleischwaren

Restaurant Zur guten Quelle
Inh. Erich Schneider
Frankenberg, Ecke Reisswitzer Straße

Ärztlich empfohlen
Briesnitzer Mineralbrunnen
GESUNDHEITSFÖRDERND

Dresden-Cotta

Wäsch- und Plättanstalt
Gardenspannerel
Paul Jählich
Hörigstraße 16

Soni's Lebensmittelgeschäft
Weidenstraße 58

Turmhaus
Gute Lokalitäten mit großem
Gesellschaftssaal u. Kegelbahn

Kurt Ködritz
Gottfried-Keller-Straße
Ede Steinbader Straße
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Arthur Pieper, Uhrmacher
Waltner Straße 10
Großes Lager in Uhren und Gold-
waren / Eigene Reparaturwerkstatt

Zum Weinbauer Cotta
Höbelstraße 24

Emil Neuwirth, Höbelstraße 41
Kolonialwaren und Feinbäckerei

Oberlausitzer Landmolkerei
Pannischer Straße 27
O. Riedel, Inh. K. Adam

Butterhaus Kleblatt
Inh. Otto Spemann
Kleblattstraße 44

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Otto Backofen
Kronprinzenstraße 13

Seldnitz
Willy Hennig, Winterbergstraße 74
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Delikatessen u. Kolonialwaren

Alfred Hies, Bäckerei u. Konditorei
Hödelstraße 114, Tel. 11447

Dresden-Loschwitz
Gasthof zur Eule
Jeden Sonntag Ball
Paul Schreiber Grundstraße 100

Bruno Gräfer
Cottbauder Straße 22
Schuhreparatur und Lederhandlung

Sonnen-Apotheke
Hamburger Straße 83 / Anfertigung sämtlicher Krankheitsrezepte / Allopathie / Homöopathie

Kochschlächterei Walter Teichmann
Höbelstraße 1

Weidenhafer Hof
Weidenhafer Hof, Hödelstraße 2
Kesselsdorfer Straße 17

Hänel's Textilwaren
Waltner Straße 24

Frieda Arnold, Leutewitz Str. 27
Lebensmittel

Lebensmittelgeschäft Paul Müller
Leutewitz Straße 13

Möbelhaus Hugo Liebig
empfehlen seine große Auswahl in
Möbel aller Art / Pennricher Str. 32

Lebensmittel Edda Bergemann
Waltner Straße 1

Alfred Radolph, Weidenhafer Drogerie
Dresden-Cotta, Gottfried-Keller-Straße 85

G. Wurm
Schulze Straße 3
Lebensmittel
Delikatessen

H. Kühnel
Schulze Straße 3
Schulze Straße 3
Waltner Str. 23

Dresden-Reich
Rudolf Weiße, Mühlener Straße 2
Brot-, Weiß-, Feinbäckerei
Delikatessen

Dresden-Laubegast
Lebensmittelgeschäft
E. Brodhaus
Dresden-Laubegast, Mühlener Straße 1
8 Weizen-Einfach-Rohr

Dresden-Friedrichstadt

Arthur Barthel
Drogen/Photo/Farben
Friedrich-
straße 15

Josef Müller's Restaurant
Schäferstraße 24

MAX SCHÜTZE
Dampf-Wasch- u. Plättanstalt
Schäferstraße 40

Apotheker Hans Steinbach / Drogerie
Schäferstraße, Ecke Messergerstraße

Dampfwaschanstalt
Vorwerkstraße 26

Möbel-Fabrik
Richter & Mühler
Annenstraße 14, Ecke Friedrichstr.

BelleVue
Freitag, Sonnabend
und Sonntag
ff. Ballmusik
Saal u. Vereinszimmer
best. empfohlen

Kurt Pelters
ff. Fleisch- u. Wurst-
waren / Metzgerei-
Ecke Schäferstraße

Dresden-Prohlis
Kurt Köhler, Lorenz Straße
Lebensmittel, Obst, Grünwaren,
hausgeschlächtere Wurstwaren

Gasthof „Prohlis“
Jeden Sonntag Ball, sowie bekannte
Ausflugspartie

Dresden
Kenner kaufen
Schokoladen, Pralinen, Kakao
100 eigene Verkaufsstellen

Dresden-Johannstadt

H. Mümann's Papier-Edel
Königsplatz 1, Ecke Hallesches
Tor

SCHMELZER
Große
Aus-
wahl
Ziegelstraßen 19

Butter, Eier, Käse, Joghurt
Meide, Hallesches
Tor

Zigarren-Wagner
Ziegelstraße 1
Straß-Zigarren - Kautabake

Musikhaus Otto Friebe
Größtes Geschäft
der Branche
Gegründet 1902
Ziegelstraße, Eckhaus Steinstr.

Reserviert

Leber u. Schuhmacher-Verkaufsartikel
W. Wagner, Ziegelstraße 60

Dresden-Leubnitz
Hombrecht-Drogerie
Drogen - Farben - Photo
Pinkelstraße 16

Dresden
Kenner kaufen
Schokoladen, Pralinen, Kakao
100 eigene Verkaufsstellen

Dresden-Striesan

Rosen-Drogerie
Schandauer Straße 4
Kolonialwaren - Feinbäckerei - etc.

Wilhelm-Brot
Überall erhältlich

Galkhütte „Dabem“, Mühlstraße 12
Ede Tischdecken, Heringsbrot etc.

Fisch- und Delikatessen-Handlung
H. Seifert, Wittenberger Straße 10

Strümpfe, Wollwaren / Hoffmann
bekannt durch niedrige Preise
für Qualitätswaren

Frost-, Weiß- und Feinbäckerei
Vicenzo Kupferle, Tajchimmerstr.

Gaststätte „Deutsche Eiche“
Leutewitzstr. 1
Telefon 21 991

Bäckerei - Konditorei - Café
Edwald Pabel, Schandauer Str. 1
Telefon 11 705

Kolonialwaren
FELIX VOGEL
Eilenburger Straße 7

Schuhreparatur
Kollat und
Otto Henze
A. Henze

Dresden-Kleinetschach
Arbeiter, kauft in „Kleinetschach“
Schuhhaus, Wittenberger Straße 10

Billig und gut kauft man im
Kaufhaus Dietrich
Wittelschlagstr. 2

Chemische Reinigung
Kleiderfärberei, Großwäscherei
W. Kelling
Dresden
Filialen überall

Holt Pulver für den Wahlkampf!

Die Warenhausbesitzer haben den Demokraten eine Viertelmillion Mark angeboten. Die Nationalsozialisten erhalten Geld von Hagenberg und der Schwerindustrie. Die Sozialdemokratische Partei hat vermehrt ihrer Bonzen und schwerreichen Gönner aus den Kreisen der Arbeiterfeinde gefüllte Parteikassen, die auch im Wahlkampf zur Benebelung der Arbeiterhirne eingesetzt werden. Nur die Kommunistische Partei, die einzige antikapitalistische Partei, kann sich rühmen, ihren Wahlkampf einzig und allein gestützt auf die Opferbereitschaft der werktätigen Massen zu führen. Darum schafft Munition für den Wahlkampf, für den Sieg der Liste 4!

Jetzt an die Arbeit, Genosse Kassierer!

Am Dienstag dem 5. August wurden die letzten Sammelisten und Wahlsondemarken herausgeschickt. Deine Aufgabe ist es jetzt, sofort dafür zu sorgen, daß Sammelisten und Wahlsondemarken schnellstens aufgeteilt werden! Am 10. August ist Generalsammeltag!

Die ertrunkenen Pirnaer Kinder geborgen

Seltern wurde an der Meißnauer Fähre die Leiche eines Kindes und am Holzaufladen der Firma Hoersch in Heidenau die Leiche eines anderen Kindes aus der Elbe gefischt. Es handelt sich um die beiden 8 bzw. 9 Jahre alten Brüder Baum, die mit dem Boot, am Sonntagabend beim Fahren in der Elbe in Pirna ertrunken waren.

Ein Kraftomnibus geriet am Freitag, 5. August, beim Abfahren von der Hauptbahnhofstraße in die Höhe. Ein Kraftomnibus der Reichspost war unter den Dachbleiben ein wenig auf die Fahrbahn geraten und hatte dabei drei Fußgänger umgerissen, die aber mit nicht schweren Verletzungen davonkamen.

Revolutionäre Betriebsräte im Kesseltreiben

Das Kesseltreiben gegen die Genossin Anna Borna, die als Betriebsrätin von der Firma Haus Neudorf gemahnt wurde, nahm gestern vor dem Arbeitsgericht seinen Fortgang. In mehreren Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht wollte der Unternehmer „beweisen“, daß die Gemahnte gegen ihre Betriebspflichten verstoßen habe, doch jedesmal mußte die Frau unzufrieden werden. Das letzte und gemeinste Mittel, um die Genossin Borna aus dem Betriebe zu entfernen, war die „Freiwilligkeit“, durch die 120 Arbeiterinnen und Arbeiter als Kasser gemahnt wurden. Gleichzeitig waren die meist sozialdemokratischen Betriebsratsmitglieder freiwillig zurückgetreten. So also wollten die Herrschaften, der Unternehmer und der Betriebsrat (der keine Hilfe durch die reformistische Gewerkschaftsleitung (sogar ausnahmte), die Kommunistin aus dem Betriebe zu entfernen. Auf die Klage der Genossin mußten nun der sozialdemokratische Gerichtsvorsitzende Dr. Eberl und die beiden Richter, der Angeklagte Schriftführer vom DMB Dr. Hötzelbeiner Wolf, verhandeln. Der Urteilsverkündung ist morgen Donnerstag um 11 Uhr eine Besichtigung des Betriebes voraus. Ueber die Entscheidung werden wir ausführlich berichten.

Jagd auf Menschen in Tolkewitz

Der Polizeiwachmeister Walter in Tolkewitz verhaftete am Sonntag, dem 27. Juli, im Hofe der Hauptstraße 13 einen jungen Mann, der sich als Flüchtling durchs Leben schlägt. Der Verdacht lag bei den Bewohnern dieses Viertels, unter denen sich viele Flüchtlinge befinden, heftigen Anwürfen aus. Wir werden von einem Kollegen des Herrn Walter gebeten, diese erbärmliche Jagd nach Menschen zu beenden. Was wir hiermit getan haben.

„Unser Recht auf die Straße“

Die SPD erbettelt sich ihr Demonstrationsrecht - Wir erlämpfen uns die Straße

„Unser Recht auf die Straße“ bringt die Arbeiterstimme einen Artikel, in dem sie erklärt: „Die Demonstrationsrechte müssen fallen“ (Somit darunter die Demonstrationsfreiheit der den kapitalistischen Staat beherrschenden demokratischen Partei). Wörtlich heißt es in diesem Artikel:

Wenn die SPD ruft, marschieren auch Proletariat auf, und auch Hunderten und unter Umständen nach Tausenden. Aber sie sind keine einheitliche, zielbewusste Masse. Sie sind politisch verästelte oder haltlose, rein gefühlsmäßig und ohne Disziplin, überreizte Menschen. Der Ausgang ihrer Demonstration ist nie abzusehen, zumal eine verantwortungsvolle Führung fehlt. Wiederholt konnten wir bei kommunistischen Straßenaufmärschen feststellen, wie die „Masse der Massen“ aufgewiegelt und zerstreut, um sich dann, als es brenzlich wurde, nach hinten in Sicherheit zu drängen. Während die Demonstrationen der Sozialdemokratie stets eindrucksvoll und ruhig verlaufen, geht es bei denen der Kommunisten heftig und ohne Rücksicht und Keilerei ab. Kann doch auch - wie bei den Nazis - jeder hergekauften Rowdy unter dem Banner der „Demonstrationen“ sich als Held der Lunge und der bewährtesten Faust präsentieren. Meiden dann, wie in Berlin, die beiden parteigenösslichen Polizeibeamten, Opfer dieses Kommandos auf der Straße, und benutzt das Bürgerrecht als rechtliche Gelegenheit, die ihm keine kommunistischen Demonstranten bieten, die gesamte Arbeiterklasse von der Straße fernhalten, ihre Demonstrationen im Zentrum der Gesellschaft unmöglich zu machen, dann ist das Gesetz groß!

Wir glauben, daß die staatlichen Behörden diesen Wind verstanden werden. Nicht umsonst schlägt die SPD-Presse, die Presse der Partei der Volkspolizei, hier den Ton der Verteilung an. Was der Artikelrevisor ist auch mutig. Mutig erklärt er: „Die SPD kann sich das Recht auf die Straße nicht nehmen lassen.“ Also erklärt sie: „Verbietet die Demonstrationen der Kommunisten, aber laßt uns aufmarschieren (mit uns so laß sie!)“. Das ist der Sinn des Artikels. Wir laßen der SPD den Vorrang, sich ihr Demonstrationsrecht zu er-

Polizeipräsident Kühn verbietet NS-Sammlung

Verstärkte Werbung für die NS um den Sieg der Liste 4 muß die Antwort an den altsozialdemokratischen Meister des Polizeiterrors sein!

Das Preßamt des Dresdner Polizeipräsidenten läßt durch „Wolffs Sächsischen Landesdienst“ eine sogenannte „Warnung vor Sammlungen für politische Zwecke“ verbreiten. Es wird dabei auf die Sammlung für den Kampfland gegen den Angriff der sächsischen Metallindustriellen Bezug genommen, deren Ergebnis nach dem Ausbruch des Kampfes in Manufaktur für die Streikenden und besonders für die Verpflegung und Verlorenung der Kinder der kämpfenden Manufakturkumpeln Verwendung fand, wie das auch in der Arbeiterpresse und durch die Sammler bekanntgegeben worden ist.

Trotzdem wagt das Dresdner Polizeipräsident, zu behaupten: „Es wird also nicht für die Kinderbeschäftigung der internationalen Arbeiterhilfe, sondern für rein politische Zwecke gelammelt. Dadurch werden die Spender von Gaben getäuscht. Vor dem öffentlichen Betrage wird ausdrücklich gewarnt. Das Polizeipräsident bittet, in allen Fällen der erwähnten Sammlertätigkeit Anzeige bei der nächsten Polizeiwache zu erstatten.“ Mit dieser offiziellen Feindschaft gegen das Hilfswerk der NS in den Kämpfen der Arbeiter gegen die Lohnabbauoffensive soll der proletarischen Solidaritätsaktion Schaden zugefügt werden. Die sozialdemokratischen Gemeindeführer, Unternehmer und Staatsapparat befinden sich wieder einmal in trauriger Einheitsfront gegen die Arbeiterklasse. Doch die Geschäftsleute, deren Verdienstmöglichkeiten in demselben Maße schwinden, wie die Kaufkraft der arbeitenden Massen sinkt, und besonders die Arbeiter, werden die an sie gestellte Zumutung, freiwillig Polizeipflichtdienste zu leisten, mit Entrüstung von sich weisen. Verhärkt die Sammelaktion für die NS! Hebt proletarische Solidarität!

Wah die Nazis der „revolutionären“ Richtung tuten in dasselbe Horn wie die übrigen Presseorgane. Sie stellen sich in dieselbe Front wie die Kühn u. Co. Sie entlarven sich damit nur erneut als Kapitalsschmeichele...

Und wieder eine Polizeiprovokation

Ein jugendlicher Arbeiter verlor in Dresden-Koblen für die NS den „Mahnruf“. Ein Polizeibeamter des 22. Bezirkes verhaftete ihn und die politische Polizei Dresden veranlaßte die

Ueberführung mittels „Grüner Minna“ nach dem Polizeipräsidenten. Dort nahm man eine Verhaftung vor, durchsuchte alle Taschen und beschlagnahmte das Geld für die verkauften Zeitungen.

Auf telefonische Anfrage seitens des Landessekretariats der NS bei der politischen Polizei wurde jegliche Auskunft über die genaue Grundlage dieser Verhaftung verweigert. Man hat diese Maßnahme durchgeführt, weil im „Mahnruf“ Propaganda für Wahl der Liste 4 gemacht wird! Das ist ein Zeichen, mit welchen Mitteln Kühns Polizei gegen revolutionäre Arbeiterorganisationen und deren Ausflügel und Propaganda vorgeht. Die Arbeiter müssen die Propaganda für die Liste 4 in Wort und Schrift steigern und die Polizeischikanen mit verstärktem Vertrieb des „Mahnruf“ und der übrigen revolutionären Literatur beantworten.

Um deutschen Befehl...

Vom guten Ton bei der Polizei

Von einem anlässlich des 1. August verhafteten Genossen wird uns über Verhandlungen der Verhafteten durch die Polizei des „Mahnrufes“ Kühn Unglaubliches berichtet. Unter anderem schreibt der Genosse:

„Als wir auf das Auto geladen und mit fröhlichen „Mahnrufen“ auf der Arbeitsschicht vorbeifahren, wurden uns bald die Hände zerschlagen. Der Führer des Ueberfallkommandos brüllte uns an: „Halten Sie die Schnauze!“ Zu den anderen Kammen sagte er: „Wenn einer noch was sagt, gleich in die Kerker schlagen, immer feste drück auf die Schnauze, wenn die Hände nicht ruhig sind!“

Polizeipolizei! Volkstümlicher Ton! Nicht wahr, Herr Polizeipräsident! War dieser forsch Kommandeur etwa der ausbühnweise angelegte Einheitsfrontführer? So ist es richtig: den Proleten Ordnung beibringen und im Ordnungssysteme Sittlichkeitsverbreiter bulden. Wie sagt man doch gleich: Um deutschen Befehl soll die Welt gehen...

Die Lage in der Gemeinschaft prol. Freidenker

Kirchner gegen Beteiligung am Antikriegs- und Roten Kulturtag in Zittau - GpZ-Mitglieder nun erst recht Massenbeteiligung!

Die Sammlung aller revolutionären Elemente auf kulturpolitischem Gebiet unter Führung der revolutionären Freidenkeropposition zeigt fortschreitende Erfolge. Jede Freidenkerorganisation zwischen den Reformisten und dem revolutionären Flügel der Freidenkerbewegung steht vor der Entscheidung: Reformistische „Kultur“politik oder Klassenkampf mit der revolutionären Freidenkeropposition!

Die GpZ, die sich als höchste politische Organisation des Proletariats bezieht, befindet sich in einer inneren Krise. Die proletarischen Elemente erkennen, daß eine Freidenkerorganisation nur unter der Führung der Kommunistischen Partei Dahnensberechtigung hat. Im Saargebiet wurde die Beteiligung der GpZ mit dem Verband prol. Freidenker durchgeführt.

Aus diesem Grunde war auch die Dresdner GpZ gezwungen, zu der Gesamtlage Stellung zu nehmen. Kirchner, der bei den Reformisten Aufnahme gefunden hat, sprach zu diesem für ihn heißen Thema. Seine Rede? Kein Wort wurde gegen die Reformisten, die als Stütze der Kulturreaktion zu betrachten sind, gesagt. Ein Zusammengehen mit der Freidenkeropposition kommt

bei Kirchner auf keinen Fall in Frage. Auch die Einladung der Freidenkeropposition zur Teilnahme am Kulturtag in Zittau wurde abgelehnt. Eine Beteiligung am 1. August wurde von Kirchner abgelehnt, da die KPD die Beteiligung im Saargebiet unterstützt habe.

Der Gen. Rathgeber, ein kommunistischer Parteigenosse, der die niedrige Kampfesweise gegen die einzige revolutionäre Partei verurteilt, wurde von den Funktionären mehrfach unterbrochen, und schließlich sollte ihm das Wort entzogen werden.

Der Druck des „Arbeiter“ wird in der Druckerei von Wirth u. Co. vorgenommen, bei der der sächsische Polizeipräsident Kühn beteiligt ist (jener Polizeipräsident Kühn, der am 1. August die Freidenkerrtransparente beschlagnahmte), und zeigt den hohen Grad der ideologischen Verwirrung der GpZ-Führung deutlich auf.

Zeit gilt es für die Kommunisten, in der GpZ eine zähe politische Aufklärungsarbeit über die Notwendigkeit einer revolutionären Freidenkerarbeit innerhalb der gesamten Mitgliedschaft zu leisten. In allen Ortsgruppen muß von den Funktionären verlangt werden, eine Erklärung dafür abzugeben, warum die Beteiligung am Roten Kulturtag abgelehnt wurde. Wie die Opposition im „Deutschen Freidenkerverband“ um die revolutionäre Einheit den Kampf führt, so muß dieser Kampf mit voller Klarheit auch in der GpZ durchgeführt werden.

Wichtige Fraktionsitzung der GpZ

Donnerstag, den 7. August, im Ritzkeller, Güterbahnhofstraße. Thema: Was ist die GpZ? Alle Kommunisten müssen erscheinen. Parteimitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Kommunistische Mieter!

Donnerstag den 7. August um 19.30 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße: wichtige Fraktionsitzung. Alle im Mieterverein organisierten Genossen müssen erscheinen. 22

Jugendversammlung in Griesen

Morgen Donnerstag erscheinen alle Jungarbeiter in der öffentlichen Jungarbeiterversammlung im DEW-Sporthaus, GpZ, Ecke Harensteiner Straße. Thema: Der Kampf der Arbeiterjugend gegen den Faschismus und Artikel 48.

Die Vertreter der NSJ und der Hitlerjugend sind hierzu eingeladen und erhalten 1/2stündige Redezeit. Eintritt frei. Anfang 20 Uhr. NSJ Griesen.

AM KOPFHÖRER

Donnerstag den 7. August:
16.30-17.40: Aus neuzeitlichen Opern; Schallplatten, 17.45: Witzkolumnen, 18: Vortrag: Das Hochgebirge als Weltfaktor, 18.20: Wettervorhersage und Zeitangabe, 18.45: Steuerreform, 19: Vortrag: Die kulturelle Bedeutung der Technik, 19.30: Jückerkonzert, 20: „Wie die anderen uns sehen“, Sprecher: Hans Arzberg, Curt Baumgarten und Tadzio Konecny, 21: Szenen, 22.30: Aunthilfe, Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Aunthilfe.

Weiße Zähne: Chlorodont

Rote Betriebsräte mobilisiert die Belegschaften zum Kampf für Arbeit und Brot! Wählt Delegierte zum Landeskongreß der RGO am 9. und 10. August in Dresden!

„Wilder“ Streik — „rechtfertigt“ Streifbruch

Nazis kämpfen mit den „Argumenten“ der SPD-Führer — Arbeiter, schart euch um die RGO und wählt Delegierte zum Landeskongreß!

In dem „Freiheitskampf“, dem Digan der sächsischen Nazis, kämpfen sie ihren Streifbruch bei der Romag, Plauen, zu rechtfertigen mit folgenden Worten:

„Der Deutsche Metallarbeiterverband fordert keine Mitglieder auf, sich hinter ihm zu stellen und nichts selbstständig zu unternehmen, bis die Verhandlungen abgeschlossen seien. Trotzdem trat die kommunistische Opposition sofort in den Streik. — Der Deutsche Metallarbeiterverband lehnte diesen Streik wieder ab, noch billigte er ihn öffentlich. — Er tat, weil man sich diese günstige Gelegenheit für die kommende Wahl nicht entgehen lassen wollte, nichts und ließ diesen wilden Streik ruhig gewähren. — Damit hatte er sich stillschweigend hinter den Streik gestellt.“

Schon anfangs in der Nazis gesagt ist, die Diktation der Verhandlungen vornehmen, heißt es in einer jetzt, nach dem Streik, in der Diktation vor dem geschlossenen Kampfbündnis der Arbeiter mit den Gewerkschaften zurückzuweisen und auch die Nazis streifen vor 15 Wochen nach Saule schickte, also sehr spät veröffentlichten „Erklärung“ der Nazis:

„Wir... unterstützen einen Streik mit politischen Hintergründen grundsätzlich nicht...“

So haben wir alle Argumente aus der Kalkammer der SPD-Führer in den Händen der sächsischen Arbeiter, die wir ihnen für die Streifbruch „gerechtfertigt“ wird. Die Arbeiter wissen daraus die Lehre ziehen, daß nur die RGO der wirkliche Kampf der Arbeiter ist und daß sie deshalb nur unter dem Banner der RGO und der SPD in der Lage sind, den Lohn- und Gehaltskämpfern wirksam entgegenzutreten. Der Reichstagskampf mit den verlogenen Vätern der reformistischen Arbeitervereine, das ist die Erkenntnis, die alle Ausgebeuteten besitzen müssen.

Nicht Schluß mit dem Arbeiterbetrug, schmiedet die Einheitsfront aller Ausgebeuteten gegen Hunger und schändliche Diktatur! Scharf euch um die Kampflosungen der tüchtig vorwärts marchierenden RGO und sendet eure Delegierten zum 2. Landeskongreß am 9. und 10. August in Dresden!

Trotz Verräter und Feinde: Vorwärts!

Landarbeiter und Schweinezucht

Landarbeiterin greift zum Schweinefleisch aus Hunger

Grögghörsdorf. Der Landwirt Winter im oberen Stadtteil ist schon lange durch seine rückfällige Dienstbotenausbeutung bekannt. Kein Mensch hält lange dort aus, und so mußte er sich auch kürzlich Arbeitstote für die Feuerter durch „en Arbeitsnachweis“ suchen. Den sich meldenden Erwerbstoten bot er dann Lage und schreibe 30 Pfennig die Stunde für die schwere Arbeit. Auch mit der Verpflegung ist es bei diesem notleidenden Landwirt gar nicht weit her. Die Mägde bekommen oft so wenig zu essen, daß sie nicht satt werden, und so kam es, daß eine junge Magd, die sich fürchtete, angeheult zu werden, statt mehr Essen zu verlangen, für die Schweine bestimmtes Fressen zu sich nahm. Es wird die höchste Zeit, daß sich endlich auch im Roderale die landwirtschaftlichen Arbeiter zusammenfinden in der gemeinsamen Abwehr der Unterdrückung durch die Ausbeuter.

Terror gegen revolutionäre Berufsschüler

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Schulpflichtige Jungarbeiterinnen dürfen an kommunistischen Demonstrationen nicht teilnehmen. Das hat der Oberlehrer Geisler aus Plauen von der Volksschule herausgestellt. Es wird ganz besonders jedesmal bei Kommunisten angewandt. Eine Berufsschülerin von der Antilohle hatte sich an einer kommunistischen Kundendemonstration beteiligt, wo sie von Herrn Lehrer Geisler geißelt worden ist. Am anderen Tage, als sie in die Schule kam, mußte sie gleich zu Herrn Oberlehrer Geisler ins Zimmer kommen. Also er hatte es schon von Herrn Lehrer Geisler erfahren; dieser ist wahrscheinlich einer von denen, der die Schülerinnen bei den oberen Instanzen anbringen will, um sich guten Stand zu verschaffen. Dieser Oberlehrer Geisler verdient dieser Schülerin, sich nicht wieder an derartigen Demonstrationen zu beteiligen, da es hart bestraft wird. Für Schüler und Schülerinnen ist es verboten, an allen politischen Demonstrationen und Veranstaltungen teilzunehmen. Es ist aber ganz interessant, er sagte nämlich, sie könnte aber in die nationale, soziale, christliche, Pfadfinder- und Deutsche Volkspartei-Jugend gehen, nur nicht zu den Kommunisten, weil sie diejenigen sind, die sich nicht nach den Gesetzen verhalten, in dem die angegebenen Organisationen sich streng danach verhalten würden. Also wir können leben, daß auch in den Schulen die Lehrer die Schülerinnen von den Kommunisten zurückhalten und in reaktionäre Organisationen schicken wollen, um sie vom Kampfe abzuhalten. Deshalb gilt es jetzt für alle Berufsschüler und -schülerinnen, daß sie auch den Kampf aufnehmen müssen gegen den Schulterror. Wählt euch in euren Schulen Vertrauensleute, die euch vertreten! Beweist ihnen, daß ihr euch nicht länger terrorisieren laßt. Beteiligt euch geschlossen am 16. Internationalen Jugendtag, der am 7. September in Jmdau, Pirna, Annaberg, Burgstädt, Bauen und Leipzig stattfindet.

Sozialdemokratischer Wahlschwindel

Arbeiter, denkt daran! — Gebt am 14. September die Antwort: Wählt SPD, Liste 4!

Am 2. August erschienen am 2. August eine gewisse Information für Gewerkschaften als Beilage, die nach dem Beispiel der Antilohle durch Lug und Trug die Arbeiter für die SPD gewinnen soll. Daß an dem Wahlschwindel die SPD nur noch von den Nazis unterhalten werden kann, hat uns die letzte Landtagswahl gezeigt. Es ist notwendig einige der Schwindelmittel der SPD-Broschüre aufzudecken, damit die Arbeiter erkennen, daß die SPD in den Reihen der SPD ist und nur diese radikale ihre Interessen vertritt. In der Gewerkschaftsbeilage der SPD-Broschüre heißt es unter der Überschrift:

„Sozialdemokraten schufen“

„Die Sozialdemokratie hat im Herbst 1929 den Meldezwang der Unternehmer, die Erweiterung der Versicherungspflicht für die Verhütung durchgesetzt.“

Was haben die Sozialdemokraten geschaffen?

Am 1. Oktober 1929 fand im Reichstag folgender Antrag zur Abstimmung:

„Der Reichstag wolle beschließen, dem § 67 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes folgende Fassung zu geben: Alle Unternehmungen des öffentlichen und privaten Rechts haben die offenen und freierwerbenden Arbeitsplätze anzumelden. Sämtliche offenen Arbeitsplätze dürfen nur durch Vermittlung des zuständigen Arbeitsamtes besetzt werden.“

Die SPD stimmt dem Antrag, den sie geschaffen haben will, nieder!

Bei der Abstimmung über obigen Antrag stimmte die SPD der parlamentarischen Front mit den Bürgerlichen gegen diesen Antrag. An der Abstimmung nahmen auch die sächsischen SPD-Abgeordneten teil. Tomi Sender, Schmidt, Krähig, Hübner, Weg und Frau Stegmann teil.

Die SPD stimmt dem Antrag, den sie geschaffen haben will, nieder!

SPD-Betriebsrat bei der Arbeit

Die Arbeiter, die in der Zigarettenfabrik Haus Bergmann beschäftigt sind, wird uns folgendes mitgeteilt:

Der Betrieb soll vom Industriergelände auf die Säckersteine verlegt werden. Da das nun mit Unkosten verbunden ist, sollen die Arbeiter — man sollte es nicht für möglich halten —

Genosse, Wo ist deine Quartiermeldung?

Immer mehr Delegierte werden aus den einzelnen Orten zum 2. Landeskongreß der RGO am 9. und 10. August in Dresden gemeldet. Revolutionäre Solidarität schließt in sich, daß auch alle Delegierten ein Quartier erhalten.

250 Quartiere fehlen noch

Sie müssen sofort beschafft werden. Hast du selbst keinen Platz, so frage deinen Arbeitskollegen oder deinen Nachbarn, ob er nicht doch ein Quartier für eine Nacht zur Verfügung hat.

Melde dein Quartier sofort

an das Bezirkskomitee der RGO, Dresden, A. 1, Rosenstraße 55. Sollte die Meldung erst am Sonnabend erfolgen können, dann melde das Quartier im Regierheim, Friedrichstraße,

Aus der Eisengießerei Jahn, Leipzig

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Zeit der Umwälzung bei Jahn steht es dort sehr weit aus. Die einschneidende Verhältnisse müssen die schweren Hilfsarbeiterarbeiten erledigen. 1. E. Eilen und Kals fahren, schwere Kachelplanen tragen und noch anderes. Obendrein werden sie in letzter Zeit sehr mißhandelt und müssen Überstunden leisten. In den letzten Wochen sind sehr viel Überstunden geschoben worden und natürlich auch sehr noch. Dieses Maßhalten soll natürlich später, wenn nichts zu tun ist, wieder herausgehoben werden. Im Betrieb wurde unter den Meistern eine Liste wegen Lohnabbau herumgegeben, die von den Meistern Eber, Benz, Schmöller und Koldraß unterschrieben wurde. Die drei Meister, die nicht unterschrieben haben, wurden auf die Straße gesetzt. Jahn haben leider nur einen Betriebsrat, der nicht viel ausrichten kann, aber sein mögliches tut.

Aus der Eisengießerei Jahn, Leipzig

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 11. September wird die Arbeiterchaft Abrechnung halten über die Listen der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie. Alle Kräfte sollen diesmal eingeleitet werden, um die davonlaufenden SPD-Arbeiter bei der Stange zu halten. Der gesamte Gewerkschaftsapparat tritt in Tätigkeit, um von neuem mit großen Versprechungen die Arbeiterchaft einzulassen. Der Verbandstag des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes ist auf drei Wochen verschoben worden. Aufrufe in den Gewerkschaftszeitungen erscheinen, und so konnte der DGBE nicht fehlen. Schnell wurde eine Beiratsabteilung einberufen, die am 30. Juli in Dresden tagte. Die Rede Bernhards war ein einziger Lobgesang auf die SPD und folgendes sagte er den Bauarbeitern zu erzählen: „Wenn der Baugewerksbund die Interessen seiner Mitglieder wirkungsvoll vertreten will, dann muß er sich bei dieser Wahl ohne Umschweife und ohne Zögern an die Seite der Sozialdemokratie stellen.“ Die Bauarbeiter werden sich am 14. September für diese „Interessen“-Vertretung bedanken, denn ihre Auswirkungen spüren sie jetzt an eigenen Leibe. Es ist notwendig, einige Tatsachen anzuführen, die Bernhard dem Bundesbeirat nicht erzählt hat. Im Oktober 1929 wurde mit Hilfe der SPD im Reichstag der Unterstufungsraub an den Saisonarbeitern angenommen. Mit 15 Mark Unterstützung den ganzen Winter waren die Bauarbeiter dem größten Elend ausgeliefert, und heute bekommen tausende Bauarbeiter nur noch die wenigen Pfennige der Wohlfahrtsunterstützung. Geradezu schamlos ist es, wenn gegenüber diesen Tatsachen Bernhard erklärt:

Bauarbeiter, wählt am 14. September Liste 4!

Die Bauarbeiterbürokratie auf der Jagd nach Mandaten

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 11. September wird die Arbeiterchaft Abrechnung halten über die Listen der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie. Alle Kräfte sollen diesmal eingeleitet werden, um die davonlaufenden SPD-Arbeiter bei der Stange zu halten. Der gesamte Gewerkschaftsapparat tritt in Tätigkeit, um von neuem mit großen Versprechungen die Arbeiterchaft einzulassen. Der Verbandstag des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes ist auf drei Wochen verschoben worden. Aufrufe in den Gewerkschaftszeitungen erscheinen, und so konnte der DGBE nicht fehlen. Schnell wurde eine Beiratsabteilung einberufen, die am 30. Juli in Dresden tagte. Die Rede Bernhards war ein einziger Lobgesang auf die SPD und folgendes sagte er den Bauarbeitern zu erzählen: „Wenn der Baugewerksbund die Interessen seiner Mitglieder wirkungsvoll vertreten will, dann muß er sich bei dieser Wahl ohne Umschweife und ohne Zögern an die Seite der Sozialdemokratie stellen.“ Die Bauarbeiter werden sich am 14. September für diese „Interessen“-Vertretung bedanken, denn ihre Auswirkungen spüren sie jetzt an eigenen Leibe. Es ist notwendig, einige Tatsachen anzuführen, die Bernhard dem Bundesbeirat nicht erzählt hat. Im Oktober 1929 wurde mit Hilfe der SPD im Reichstag der Unterstufungsraub an den Saisonarbeitern angenommen. Mit 15 Mark Unterstützung den ganzen Winter waren die Bauarbeiter dem größten Elend ausgeliefert, und heute bekommen tausende Bauarbeiter nur noch die wenigen Pfennige der Wohlfahrtsunterstützung. Geradezu schamlos ist es, wenn gegenüber diesen Tatsachen Bernhard erklärt:

Bauarbeiter, wählt am 14. September Liste 4!

Die Bauarbeiterbürokratie auf der Jagd nach Mandaten

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 11. September wird die Arbeiterchaft Abrechnung halten über die Listen der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie. Alle Kräfte sollen diesmal eingeleitet werden, um die davonlaufenden SPD-Arbeiter bei der Stange zu halten. Der gesamte Gewerkschaftsapparat tritt in Tätigkeit, um von neuem mit großen Versprechungen die Arbeiterchaft einzulassen. Der Verbandstag des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes ist auf drei Wochen verschoben worden. Aufrufe in den Gewerkschaftszeitungen erscheinen, und so konnte der DGBE nicht fehlen. Schnell wurde eine Beiratsabteilung einberufen, die am 30. Juli in Dresden tagte. Die Rede Bernhards war ein einziger Lobgesang auf die SPD und folgendes sagte er den Bauarbeitern zu erzählen: „Wenn der Baugewerksbund die Interessen seiner Mitglieder wirkungsvoll vertreten will, dann muß er sich bei dieser Wahl ohne Umschweife und ohne Zögern an die Seite der Sozialdemokratie stellen.“ Die Bauarbeiter werden sich am 14. September für diese „Interessen“-Vertretung bedanken, denn ihre Auswirkungen spüren sie jetzt an eigenen Leibe. Es ist notwendig, einige Tatsachen anzuführen, die Bernhard dem Bundesbeirat nicht erzählt hat. Im Oktober 1929 wurde mit Hilfe der SPD im Reichstag der Unterstufungsraub an den Saisonarbeitern angenommen. Mit 15 Mark Unterstützung den ganzen Winter waren die Bauarbeiter dem größten Elend ausgeliefert, und heute bekommen tausende Bauarbeiter nur noch die wenigen Pfennige der Wohlfahrtsunterstützung. Geradezu schamlos ist es, wenn gegenüber diesen Tatsachen Bernhard erklärt:

Bauarbeiter, wählt am 14. September Liste 4!

Die Bauarbeiterbürokratie auf der Jagd nach Mandaten

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 11. September wird die Arbeiterchaft Abrechnung halten über die Listen der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie. Alle Kräfte sollen diesmal eingeleitet werden, um die davonlaufenden SPD-Arbeiter bei der Stange zu halten. Der gesamte Gewerkschaftsapparat tritt in Tätigkeit, um von neuem mit großen Versprechungen die Arbeiterchaft einzulassen. Der Verbandstag des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes ist auf drei Wochen verschoben worden. Aufrufe in den Gewerkschaftszeitungen erscheinen, und so konnte der DGBE nicht fehlen. Schnell wurde eine Beiratsabteilung einberufen, die am 30. Juli in Dresden tagte. Die Rede Bernhards war ein einziger Lobgesang auf die SPD und folgendes sagte er den Bauarbeitern zu erzählen: „Wenn der Baugewerksbund die Interessen seiner Mitglieder wirkungsvoll vertreten will, dann muß er sich bei dieser Wahl ohne Umschweife und ohne Zögern an die Seite der Sozialdemokratie stellen.“ Die Bauarbeiter werden sich am 14. September für diese „Interessen“-Vertretung bedanken, denn ihre Auswirkungen spüren sie jetzt an eigenen Leibe. Es ist notwendig, einige Tatsachen anzuführen, die Bernhard dem Bundesbeirat nicht erzählt hat. Im Oktober 1929 wurde mit Hilfe der SPD im Reichstag der Unterstufungsraub an den Saisonarbeitern angenommen. Mit 15 Mark Unterstützung den ganzen Winter waren die Bauarbeiter dem größten Elend ausgeliefert, und heute bekommen tausende Bauarbeiter nur noch die wenigen Pfennige der Wohlfahrtsunterstützung. Geradezu schamlos ist es, wenn gegenüber diesen Tatsachen Bernhard erklärt:

Arbeiterinnen, werdet, Klassenbewußt!

„Solidarität“ bei Gotthold Gebler u. Sohn, Bretnig

(Arbeiterkorrespondenz)

Im Betrieb von Gotthold Gebler u. Sohn hat eine Arbeiterin, die jahrelang dort beschäftigt war, aus Pietät ruhe eine Stunde der gesamten Betrieb bis auf die Nähtube. In der Nähtube wurde seit weiter geschuftet, weil man dort hofft, durch die eine Stunde die durch die Rationalisierung gedrückten Stundenlöhne zu verbessern. Dagegen ist die Belegschaft der Nähtube stets zu haben, wenn die Frau Gebler ihren Geburtsstag hat und ein angenehmes Kaffeebrühen mit der Frau Chef wohnt. Solche Arbeiterinnen sind die Hemmische im Kampfe um die Befreiung des Proletariats, weil sie jedes Klassenbewußtsein vermissen lassen.

Sammelt für die Delegation zum Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale!

Alle RGO-Anhänger fassen eine 20-Pfennig-Marke oder zeichnen diesen Betrag auf der Sammelliste zur Finanzierung der Delegation zum 5. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale. Bis 25. August müssen alle Marken, Listen und Gelder abgerechnet sein beim Bezirkskomitee der RGO, Dresden, A., Rosenstraße 55.

Das Urteil überlassen wir den Bauarbeitern.

Das Urteil überlassen wir den Bauarbeitern. Die Beiratsabteilung war nicht eine Tagung gegen die Diktatur der Bourgeoisie und Sozialreaktion, sondern ihr wahrer Zweck entsprangte sich am Schluß, wo die vollgestreiften Bonzen erklärten:

„Überall in Deutschland ist unter der Bauarbeiterchaft in den letzten Jahren der Wunsch rege geworden, den Kaiserlichen Bernhard als ihren Vertreter im Reichstag zu wählen.“

Man sieht, das Weltrennen um die Mandate hat begonnen. Die Bauarbeiterchaft muß aus diesem Mandatswettbewerb erkennen, daß die Bernhard und Konforten im neuen Reichstag dieselbe arbeitserniedrigende Politik fortführen wie bisher.

Revolutionäre Fabrikarbeiteropposition

Freitag den 8. August um 19.30 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße: wichtige Versammlung aller revolutionären Fabrikarbeiter.

Rund um den Erdball

Die Mainzer „Patrioten“ vor Gericht

Blünderer finden milde Richter

Mildernde Umstände für die Werkzeuge nationalistischer Drahtzieher
Die Femezentrale selbst bleibt unangefastet

Mainz, 4. August. Vor dem Mainzer Schöffengericht fand heute die Hauptverhandlung gegen sieben Angeklagte statt, die in der Nacht vom 2. zum 3. Juli an den Heberfällen auf angebliche Separatisten ergriffen waren. Die Feststellung der Personellen ergab, daß sechs von den sieben wegen Eigentumsdelikten und Gewalttätigkeiten zum Teil schwer vorbestraft sind. Der Hauptangeklagte hatte sich an den Tumulten nur beteiligt, um zu plündern. Er wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von drei bis neun Monaten.

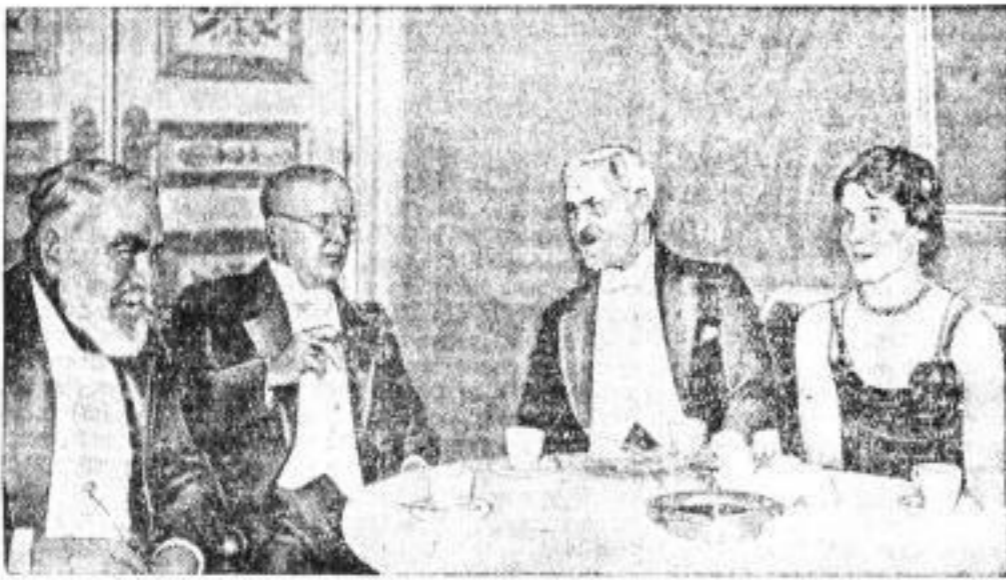
Ein Angeklagter, der Zigaretten und Zigarren, die aus einem verbotenen Geschäft herausgeworfen waren, aufgehoben

hatte, erhielt wegen Fundunterschlagung 20 Mark Geldstrafe. Bei einem Angeklagten wurde die Verhandlung zur Untersuchung seines Geisteszustandes ausgesetzt.

In dem Urteil wird erklärt, daß sämtliche Angeklagten mildernde Umstände in weitgehendem Maße zugebilligt werden müßten, weil die Tatmotive sich gegen ehemalige Separatisten gewiesen seien.

Es wäre falsch, in den in Mainz Abgetretenen die Schuldigen an den Heberfällen auf angebliche Separatisten zu sehen. Die hier in die Hände der Polizei geratenen, waren nur Werkzeuge der sozialistischen Femeorganisation. Herr Raentig wird ihnen dankbar sein, daß ihre Taten den billigen Fortwand lieferten, mehr Polizei, als es die Haager Vereinbarungen zulassen, an den „befreiten“ Rhein zu schicken.

Macdonald bei den Bajuwaren und Oberammergauer



S. M. des englischen Königs untertänigster Ministerlakai und Leuchte der II. Kriegstreiber-Internationale, der „Sozialist“ Macdonald hat am Montag die Sehenswürdigkeiten Oberammergaus besichtigt und sich angeregt mit den bairischen Jesusgestalten der christlich-kitschigen Mimen unterhalten. Allgemein ist es aufgefallen, daß Macdonald den Schauspieler, der in den Passionsspielen den Judas Ischariot zu spielen hat, hartnäckig überhast. Böse Zungen behaupten, daß es mit Absicht geschah. Macdonald wollte eben nicht an seine eigene Verräterrolle erinnert werden! Unser Bild zeigt Macdonald nebst Tochter bei einem Empfang.

Pfaffengewäsch über die italienische Erdbeben-Katastrophe

„Gott zürnt den kurzen Röcken“

Die moderne Frauenmode als letzte Ursache aller Katastrophen und Unglücke — Wie lange lassen sich noch Arbeiter von diesen clerikalen Rattenfängern nasführen?

München, 5. August. Nachdem sich die von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe betroffene italienische Bevölkerung von ihrem ersten Schrecken erholt hat, irteten auch die unvermeidlichen katholischen Rattenfänger auf den Plan, um ihr bliges Geschwätz über die Ursachen der Katastrophen den staunenden Gläubigen zu übermitteln.

Und zwar hat sich nunmehr der Erzbischofstarbinar Schuster von Mailand geäußert, daß die Schuld an der folgenschweren Katastrophe, der über 1000 Menschen zum Opfer gefallen sind, ausschließlich in der — modernen Frauenmode zu suchen sei.

Brückeneinsturz bei Locarno



Die am Bau befindliche Eisenbetonbrücke über die Maggia bei Locarno, deren Fundamente durch die Regengüsse und das Hochwasser in den letzten Wochen unterspült wurde, ist größtenteils eingestürzt. Monatlang Arbeit ist durch die Natur zunichte gemacht. Unser Bild zeigt einen Teil der zerstörten Brücke.

die der „himmlische Vater“ auf den Tod nicht ausweichen könne. Wörtlich salbabert dieser Rattenfänger über die Katastrophe: „Die Kirche spricht in ihrer Liturgie von Erdbeben als von einer Züchtigung, die von der gütigen Hand des himmlischen Vaters gehandhabt wird, der die Sünder strast, daß sie sich bessern.“

Nach dieser demagogischen Glanzleistung wettete Kardinal Schuster gegen die kurzen Röcke, gegen die der „himmlische Vater“ jetzt zur Züchtigung der Menschen das Erdbeben gesandt habe.

Diese Demagogie der christlichen Volksverdummer scheint selbst der sozialistischen Presse zu die aufgetragen. In der Nacht, die italienischen Gläubigen konnten durch dies heuchlerische Geschwätz für alle Zeit vom Religionsopium die Nase voll haben, schimpft sich die sozialistische Zeitung „Popolo di Roma“ zu folgender Polemik gegen die frühmittelalterlichen Ansichten der Stellvertreter Gottes auf:

„Also Gott, der himmlische Vater, schickt das Erdbeben, das zerstört und tötet, als eine von keiner gütigen Hand gehandhabte Züchtigung, als ein Beförderungsmittel gegen eine unzulässige Mode, als eine Strafe gegen die Krassen der Welt. Um das annehmbar zu machen, müßte vor allem erst einmal nachgewiesen werden, daß unter so oft und hart heimgesuchtem Land das unmoralischste und unmoralischste der Welt ist. Wenn wir diese Verknüpfung von Frauenmode, Jörn Gottes und Erdbeben uns zu eigen machen wollen, müßten wir an einen Gott denken, der, um die Mädchenkleider um zehn Zentimeter länger zu machen, keine Bedenken trüge, Tausende und aber Tausende zu töten. Dies widersteht noch vor unserem katholischen Glauben unserer menschlichen Vernunft.“

Wenn sogar die reaktionäre sozialistische Presse in solcher scharfen Weise auf die vorfindlichen Heucheleien der Kirchendemagogen reagieren muß, so ist das ein untrüglicher Beweis dafür, daß die Kirche mit dieser „Lösung“ der Schuldfrage selbst in den Reihen ihrer blinden Gläubiger immer mehr auf Hohngelächter und schärfsten Widerstand stößt.

Tasohl, in Italien schickt Gott die Erdbeben und im Ruhrgebiet und in Schlesien schickt seine „gütig streuende Hand“ Erben- und Heberschwemmungskatastrophen ohne Zahl.

Und warum? Die Pfaffen pfeifen es von den Kanzeln: Weil die Frauenröcke zehn Zentimeter zu kurz sind!

Hebräisch, was hat aber nun der „himmlische Vater“ mit dem Brückeneinsturz in Roblenz bezweckt? War es auch Wilsicht Gottes, die zum nationalistischen Hindenburg-Rummel aufmarschierenden, zum größten Teil fromm katholischen Kleinbürger zu töten? Solche Fragen sollte man allen katholischen Arbeitern stellen. Sie unaufrichtig darauf hinweisen, daß sie von heuchlerischen Demagogen im Interesse des Kapitalismus im finsternen Aberglauben gehalten werden.

Erste schienenlose Straßenbahn



In Düsseldorf wurde vor kurzem die erste schienenlose Straßenbahn Deutschlands in Betrieb genommen. Die dreihäufigen Stromabnehmer erlauben ein Ausweichen nach beiden Seiten um je 4 Meter. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 40 Kilometer.

Die Erdbebenkatastrophe am Kaspischen Meer

Falsche Alarmmeldungen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse

Berlin, 5. August. Die von sozialdemokratischen und bürgerlichen Zeitungen gebrachte Meldung über angeblich 500 Tote und 4000 Verletzte im Erdbebengebiet am Kaspischen Meer treffen glücklicherweise nicht zu. Nach Meldung der Sowjetunion sind diese aus durchsichtigen Gründen angegebenen hohen Zahlen schon aus dem Grunde ungläubig, da das in Frage kommende Transkaspische Gebiet nördlich der Kaspischen Meereshälfte nur dünn bevölkert ist. Hier halten sich vor allem nomadische Kirgisen auf.

Schwere Bilzvergiftung in Billau

Vier Todesopfer, sieben Schwererkrankte

Billau, 5. August. Hier ist eine Familie und deren Bekannte nach dem Genuß von Pilzen, die man auf einem Spaziergang gesammelt und als essbar angesehen hatte, teils gestorben, teils schwer erkrankt. Unsrich sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, suchten der Mann, die Frau, die Tochter sowie eine Verwandte. Sieben weitere Personen erkrankten ebenfalls unter Verärgert georgischenungen. Die ärztlich festgestellt wird, befanden sich unter den Pilzen einige Knollenblätterpilze.

Kinobrand in Brasilien

Zwei Kinder getötet, dreiundzwanzig schwer verletzt

Neuhork, 5. August. Die aus San Paulo, Brasilien, gemeldet wird, entstand dort plötzlich in einem Lichtspieltheater ein Miesfeuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Im Augenblick der Katastrophe war das Theater von Hunderten von Zuschauern besetzt. Durch die entsetzende wilde Panik wurden zwei Kinder buchstäblich totgetreten und dreiundzwanzig mehr oder weniger schwer verletzt.

Syphilisübertragung durch Ungeleser

Während man bisher allgemein annahm, daß Syphilis, die Geißel der Menschheit, nur durch körperliche Berührung übertragbar sei, wird jetzt in einer medizinischen Zeitschrift eine Untersuchung veröffentlicht, monach auch durch Ungeleser, besonders Wangen, Syphilis übertragen werden kann. Es gelang dem Forscher, nach vier Stunden nach dem Eingabe der Wangen in ihrem Körper und in ihren Ausscheidungen Syphiliserreger einwandfrei nachzuweisen.

Vorsicht mit Mattengift!

In einer Ortschaft bei Montpellier in Frankreich fanden mehrere Kinder auf der Straße ein Paket mit schwarzem Getreide. Neugierig, wie Kinder sind, nahmen sie einige Körner in den Mund. Wenige Stunden später stellten sich bei allen Magenbeschwerden ein, die so zunahm, daß neun Kinder ins Krankenhaus geschickt werden mußten. Die Untersuchung des schwarzen Getreides ergab, daß es mit Mattengift getränkt war. Sämtliche neun Kinder befinden sich in Lebensgefahr.

Töblicher Fall von Kinderlähmung bei Trier

Nachdem vor einiger Zeit im Kreise Saarburg insgesamt vier Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten waren, wird nunmehr aus dem Ort Pfalzel bei Trier ein Todesfall an spinaler Kinderlähmung gemeldet. Ein vierjähriges Kind ist dort unter Lähmungserscheinungen gestorben.

Bootsunglück auf der Mosel

Sonnabend nachmittag kenterte auf der Mosel zwischen Friedel und Zell ein Boot infolge des hohen Wellenanstaus. Von den sechs Insassen ertranken zwei, deren Leichen geborgen werden konnten.

Vertical text on the right edge of the page, including the word 'Ber' at the top and '100' and 'Ein' further down.

